

nung hat keinen wesentlichen Erfolg gezeitigt. In den meisten Bezirken bestehen aber überhaupt keine Bestimmungen gegen die Unsitte der vielen Schindluse. Die Aussprache über die Angelegenheit ergab, daß auffällige Mißstände bei der Abhaltung von Schindluse, die ein Eingreifen veranlassen könnten, auf dem Lande im hiesigen Bezirke nicht hervorgetreten sind. Es wurde daher vom Erlaß einer die Schindluse einschränkenden Verordnung abgesehen, zumal nicht mit gesetzlichen Mitteln nachdrücklicher eingeschritten werden kann.

Reisnig, 19. October. Im Gasthof „Zum Kreuz“ bei Hartha hatte sich gestern eine Anzahl Herren aus der näheren und weiteren Umgebung eingefunden, um in freier Besprechung über das Project der Errichtung einer Bisard-Feuerfäule auf dem „Kreuz“ zu verhandeln. Dem Plane wurde allseitig vollste Sympathie entgegengebracht. Die Versammlung beschloß, in den einzelnen Städten und Ortschaften der hiesigen Gegend zunächst Anregung zur Errichtung von Lokalkomitees zu geben, aus welchen sich sodann ein Central- oder Hauptcomitee zu bilden hätte.

Bischofsweirba. Das Opfer einer grenzenlosen Rohheit ist Herr Emil Zimmer, der rührige Wirth der herrlich gelegenen „Amfelschenke“ geworden. Unter mehreren Wästen war Streit ausgebrochen; als nach Entfernung derselben auch andere den Heimweg antreten wollten, leiteten sie zurück mit der Meldung, daß einer der Kratler draußen Jemandem aufzulauern scheine. Herr Zimmer begab sich hinaus, verwies den Betreffenden (angeblich einen Steinarbeiter aus Demitz) vom Grundstücke; kaum hatte er sich wieder gewendet, als er mit einem Steine einen muthigen Schlag hinter das rechte Ohr erhielt, der ein großes Loch im Kopfe verursachte, außerdem aber das Ohr, dessen Knorpel zertrümmert wurde, fast ganz vom Kopfe trennte.

Bischofsweirba, 19. October. In Gegenwart der beiden städtischen Collegien, der Gesellen und vieler Lehrer und Herren aus der Bürgerchaft fand am 16. d. Mts. die feierliche Eröffnung der „Städtischen Bauwerk-, Tischbau- und Steinmeißelerei“ statt. Als Direktor wurde durch den Herrn Bürgermeister Dr. jur. Lange, Herr Architekt Wedel eingewiesen, der bereits an einigen Fachschulen recht erfolgreich gewirkt hat. Die Fachschule wird mit 30 Schülern eröffnet.

Wauhen. Der Gau Sachsen des Deutschen Radfahrerverbandes hält morgen Sonntag seinen Haupttag hier ab. Wirkthellig feiern die dortigen Radfahrervereine „Budissa“ und „Wernania“ gemeinsam ihr zehnjähriges Stiftungsfest bestehend in Preis-Rennen, Kunstfahrten und verschiedenen Vergnügungen.

Jittau. Unter dem Verdacht der Heisterie wurde in Spitzkammerdorf ein Weberfactor verhaftet und zwar in dem Augenblick, als eine Wagenladung Garn in das Haus des Betreffenden gebracht werden sollte. Die Ladung, welche gerichtlich mit Beschlag belegt wurde, soll, wie verlautet, einer Weigsdorfer Fabrik entstammen und dort gestohlen worden sein. In wie weit der Verdacht gegen den hier Verhafteten berechtigt ist, wird jedenfalls bald durch die gerichtliche Untersuchung festgestellt werden. Der Tagelöhner Heinrich in Oberseifersdorf, welcher am Sonnabend von einem Pferde an den Unterleib geschlagen wurde, ist an den Folgen dieses Schlags gestorben.

Jwidau, 20. Oct. Verunglückt ist am Donnerstag Nachmittag auf dem hiesigen Rangirbahnhofe der Schirmmeister F. Kauffsch, gebürtig aus Ebnath bei Delsnig i. B. Er wollte zwischen einem dort stehenden Güterzug hindurchgehen, als in demselben Augenblick ein voll beladener Güterwagen auf diesen aufzufuhr, so daß Kauffsch zwischen die Räder zweier Wagen gerieth. Hierbei erlitt er fürchterliche Verletzungen an der linken Körperseite, der Lungenflügel wurde ganz zerdrückt und mehrere Rippen wurden zerbrochen. Der Verunglückte wurde ins Kreiskrankenhaus geschafft, wo er nach kurzer Zeit verschied. — Sechs Streikagitatoren, die während des Maurerstreiks in Jwidau am Bahnhofe als Streikposten Aufstellung genommen, zugereiste Berufsge nossen auf den Streik aufmerksam gemacht und zur Wiederabreise aufgefordert hatten u., erhielten vom Polizeiamt Strafverfügung wegen groben Unfugs und bez. Verkehrsstörung zugesertigt. Sie erhoben Widerspruch. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung. Nun erhob die Staatsanwaltschaft Berufung, aber auch das Landgericht erkannte auf Freisprechung.

Grimma, 19. October. Das Project, nach welchem in Grimma eine höhere technische Lehranstalt errichtet werden sollte, ist an den unerfüllten Forderungen des Unternehmers, Director Schmidt-Ressl, gescheitert, nachdem die Verhandlungen mit letzterem über 9 Monate geführt worden waren, und die Stadt das weitgehendste Entgegenkommen gezeigt hatte.

Fißha. Die Scandalaffäre, welche vor mehreren Wochen hier aufgedeckt wurde und sehr großen Umfang anzunehmen schien, kam gestern vor dem königlichen Landgerichte Chemnitz zur Verhandlung. Angeklagt waren der 39-jährige Handarbeiter Julius Emil Jader aus Fißha, der 27-jährige Lehrer Carl Boldemar Belger aus Dresden und der 20-jährige Handarbeiter Otto Paul Buchwald aus Großvoigtsberg, sämmtlich in Fißha wohnhaft. Auf Grund von § 176,3 des R.-St.-G.-B. wurden Jader zu 1 Jahr 4 Monaten, Belger zu 1 Jahr 6 Monaten und Buchwald zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt und überdies die bürgerlichen Ehrenrechte den ersten Beiden auf je 3 Jahre, Buchwald auf 1 Jahr aberkannt. Von der erlittenen Untersuchungshaft wurde jedem ein Monat in Anrechnung gebracht.

Annaberg, 20. October. Der Stadtrath hatte sich an das königl. Finanzministerium mit einer Eingabe um Erbauung eines Bahngleises von Station Königswalde der Weipertter Bahn nach der oberen Stadt von Annaberg gewandt und zu den Herstellungskosten aus sächsischen Mitteln einen Beitrag von 100,000 M. zur Verfügung gestellt.

In dem darauf beim Stadtrath eingegangenen Antwortschreiben theilt das königl. Finanzministerium mit, daß diese Anlage, die früher auf 260,000 M. veranschlagt war, zur Zeit infolge der erhöhten Materialkosten wesentlich theurer zu stehen kommen würde, darum wolle man sie, noch dazu bei ihrer voraussichtlichen Unrentabilität, nicht anderen dringenden Anlagen vorziehen. Angesichts des Interesses jedoch, das die Stadt dem Project entgegenbrachte, wolle man das Gesuch nicht ganz abschlägig bescheiden, sondern später unter günstigeren baulichen Verhältnissen wieder darauf zurückkommen.

Aus dem Vogtlande, 19. October. In Schraderbach ist der Streik der Konzertina-, Accordeon-, Griffs- und Brummelantenspieler ein allgemeiner geworden; fast alle Werkstätten stehen leer. Zwar haben sich einige Fabrikanten zu einer Preisermäßigung bereit erklärt, doch ist das Verhalten der übrigen Fabrikanten noch nicht bekannt, weshalb auch die Fischer, welche eine Preisverhöhung zugestimmt hatten, zur Aufnahme der Arbeit noch nicht zu bewegen waren.

Leipzig. Ein in Hypothekensachen vielgenannter Bauunternehmer ist seit längerer Zeit „verreist“, welcher Umstand zu den abenteuerlichsten Gerüchten Anlaß giebt, über deren Begründung absolut Sicheres nicht festzustellen ist. Eine Anzahl Grundstücke desselben befinden sich allerdings bereits unter Zwangsverwaltung.

Was sind Panzerzüge?

Bei den Operationen auf dem Kriegsschauplatz in Südafrika ist mehrfach von der Verwendung von Panzerzügen die Rede gewesen. Ueber das Wesen dieser Einrichtung werden nähere Mittheilungen daher sehr erwünscht sein. Von sachverständiger Seite wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ darüber geschrieben:

„Schon im Jahre 1870-71 haben die Franzosen bei der Belagerung von Paris gepanzerte Eisenbahnwagen, mit zwei bis drei Geschützen armirt, bei ihren Ausfällen gegen die deutschen Truppen verwendet. Dieselben wurden aber von dem Granatfeuer der deutschen Artillerie meist so wirksam beschossen, daß sie bald zurückzuführen. Der Panzer dieser Eisenbahnwagen, welche von Locomotiven gezogen wurden, waren meist zu schwach; auch hatten dieselben keine Panzerschuppbede und waren daher dem Schrapnellfeuer sehr ausgesetzt. Neuerdings hat man in Frankreich Versuche mit der Mouginischen beweglichen Panzerbatterie gemacht, die aber sehr zweifelhaft ausgefallen sein sollen, sodaß sie nur im Festungskrieg Verwendung findet. Diese Panzerbatterie besteht aus einem neunachsigen Eisenbahnwagen, dessen Vorderwand und Decke gepanzert sind. Der Wagen dient zur Aufnahme von drei 15,5 Centimeter de Range-Kanonen, welche in besonderen Laffetten durch Scharten des Vorderpanzers feuern. Die Batterie läuft auf Schienen hinter einer gleisförmigen Brustwehr und kann nach beliebigen Punkten der Festung schnell hinbewegt werden.“

In Deutschland hat man in den letzten Jahren mehrfach Versuche bei den großen Mandbörnern mit fahrbaren Panzerlaffetten des leichtesten 3,7 Centimeter Geschützes angestellt; doch ist man zu dem Resultat gelangt, daß sie sich mehr für ein Positionsgeschütz eignen und die Geschosse eine genügende Tragweite und Durchschlagskraft kaum erwarten lassen. Ueber die Construction des englischen Panzerzuges, welcher mit Geschützen armirt war, und zwischen Risford und Kimberley durch Aufreißen der Schienen von den Buren zum Entgleisen gebracht oder durch Dynamit in die Luft gesprengt sein soll, liegen bis jetzt noch keine näheren Nachrichten vor. Doch läßt sich annehmen, daß diese Geschützwagen und die Locomotive mit starkem Panzerschutz ähnlich wie die Moulinsche bewegliche Panzerbatterie von allen Seiten umgeben und mit Schießscharten versehen war. Ob die Feldartillerie der Buren diese Panzerwagen, wenn sie zum Feuern auf der Bahn Halt machen, mit Granaten oder Schrapnels sicher beschließen kann, ist fast zu bezweifeln, da die Panzerplatten hinreichend stark sein werden, um von den Geschossen der Feldartillerie nicht durchbohrt zu werden. Nur brisante Geschosse aus gezogenen Feldhaubitzen resp. Mörsern werden vielleicht die Panzer der Wagen durchschlagen, doch sind die Dynamitgeschosse, welche die Amerikaner in der Schlacht bei Santiago gegen die Spanier aus ihrer Dynamitkanone abfeuerten, vielleicht noch wirksamer.

Nach unserer Ansicht sind fahrbare Panzerzüge, mit Schnellfeuerkanonen oder Mitrailleusen armirt, nur auf einer Gürtelbahn in Festungen zu verwenden, da man hier die Schienen sehr schwer wird aufreißen oder sprengen können; bei einer großen Eisenbahn, wie die von Kapstadt nach Roseling ist das Gleis, wenn es nicht durch starke Truppendetachements gut bewacht werden kann, der Zerstörung sehr leicht ausgesetzt, und es werden die Engländer sich dies wohl für künftige Fälle zur Lehre nehmen.

In Metz und Straßburg sollen mit fahrbaren Panzerzügen ebenfalls Versuche gemacht worden und es sollen die Resultate mit den Schnellfeuerkanonen, welche in dem gepanzerten Wagen aufgestellt sind, ziemlich günstig ausgefallen sein.

Bermischtes.

Der fürchterliche Sturm, der, wie gemeldet, am Freitag Abend an der Westküste Norwegens begann, hat eine Menge Menschen als Opfer gefordert, wie dies in Norwegen seit Längem nicht vorgekommen ist. Von Hunderten von Fischerfahrzeugen, die am Freitag von der Gegend von Drontheim aus aufs Meer gingen und dort vom Sturm überrascht wurden, sind bis jetzt nur einige wenige Boote zurückgekehrt. Dagegen ist die Küste mit Wrackstücken bedeckt, so daß über das Schicksal dieser Fischerflotte kein Zweifel bestehen kann. Den Schätzungen nach beträgt die Zahl der umgekommenen Fischer 100 bis 200,

doch ist es noch möglich, daß sich einige Boote irgendwo in den Schären gerettet haben. Bis jetzt liegt darüber aber keine Meldung vor. Ein großes Unglück ereignete sich während des Sturmes an der Küste in der Nähe von Gauselund, etwas südlich von Bergen. Von der einige Meilen von Gauselund liegenden Insel Alvar, einer kleinen Fischerkolonie, hatte sich die Mehrzahl dieser Kolonie in einem Boote nach Gauselund begeben, um dort einen ihrer Angehörigen zu begraben, denn auf Alvar giebt es keinen Kirchhof. Auf der Rückfahrt, die von der Truergesellschaft trotz des Sturmes angetreten wurde, kenterte das Boot, und die ganze Gesellschaft von 50 Personen, darunter dreizehn Familienväter, zehn unverheiratete Männer, vier junge Frauen und drei Kinder, ertrank. Mit dem Boote wurde die Post mitgeführt, die gleichfalls verloren ging. Der kleine Fischerplatz Alvar ist nun wie ausgehoben. Es giebt dort nur noch fünf arbeitsfähige Männer, im übrigen bloß Wittwen und Kinder, unter denen größtes Elend herrscht. Einige Personen, die Angehörige verloren haben, sind fast wahnsinnig vor Schmerz.

Die größte Errungenschaft des 19. Jahrhunderts. An der Wiener Universität eröffnete der Dozent Dr. R. von Töply seine Vorlesung mit einem warmen Appell für das medicinische Frauenstudium. Während sich früher fast ausschließlich zu den philosophischen Vorlesungen Hörerinnen gemeldet hatten, ließ sich in diesem Semester eine größere Anzahl bei der medicinischen Facultät einschreiben, und die jungen Damen nahmen die ersten Stühle in der Eröffnungsvorlesung ein. „Meine Herren und Damen!“ sagte Dr. v. Töply aus diesem Anlasse. „Es gereicht mir zur größten Freude, Hörerinnen der Medicin hier begrüßen zu können. Ich begrüße sie herzlich, denn ich halte es für die größte Errungenschaft des zur Neige gehenden Jahrhunderts, daß Frauen sich dem Studium der Medicin zugewendet haben.“

60 Jahre im Gefängniß. Im Zuchthause in Horrens (Züland) starb kürzlich, wie man schreibt, ein gefährlicher Verbrecher Namens Geberg, der fast 80 Jahre alt wurde und im Ganzen über 60 Jahre in verschiedenen Gefängnissen verbracht hatte. 35 Jahre sah er in Horrens im Zuchthause, sieben Jahre in Viborg, fünf Jahre in der Kronborger Festung, drei Jahre in Kopenhagen gefangen usw. Seine Spezialität waren Einbruchsdiebstähle, die er in ungeheurer Zahl verübte, und immer nur in Züland. Er war im Ganzen seit seinem 18. Jahre nur zwei Jahre auf freiem Fuße, und nur ein einziges Mal ein volles halbes Jahr, sonst wahrte seine Freiheit meist nur einige Monate. Kaum hatte er eine Strafe verbüßt, als er wieder zu stecken begann und dann wieder verhaftet wurde. Vier Mal entfloh er aus dem Gefängniß, wurde aber jedes Mal aufgefunden und wieder eingesperrt.

Die Ereignisse auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz bis in das einzelne hinein zu verfolgen, wird dem europaischen Leser schwer, da bei uns über die gewaltigen Entfernungen in Afrika in den meisten Fällen unklare Vorstellungen herrschen. Man kann sich folgendermaßen helfen: Man denke sich das ganze Südafrika auf Mitteleuropa gelegt, so daß Pretoria auf Berlin zu liegen käme, so würden die folgenden südafrikanischen Orte und Erdstellen folgende Lage erhalten:

Südwesafrika.	Mitteleuropa.
Johannesburg	Zütersbog
Roseling (West-Veresuanaland)	Hannover
Delagoa-Bai	westlich von Warschau
Labysmith	südlich von Prag
Port d'Urban	Wien
Bloemfontein	Ansbach in Bayern
Kimberley	Mannheim
Port Elisabeth	Genua
Kapstadt	nordwestlich von Toulouse
Oranjestrom-Mündung	zwischen Bretagne und den normannischen Inseln
Windhoek in Deutsch-Südwesafrika	nordöstlich von der englischen Insel Man (i. d. irischen See).

Der sog. „Winterschlaf“ der russischen Bauern. Russische Zeitungen theilen mit, daß im Gouvernement Pskow ganze Dörfer, ja sogar Kreise, sich jetzt schon für den sog. Winterschlaf vorbereiten. Die Russen nennen ihn „Lozka“. In den Gegenden des Gouvernements Pskow, wo die Winter sehr hart sind, herrscht eine ewige Hungersnoth. Die Bauern haben sich daher seit Jahren daran gewöhnt, den Winter zu verschlafen. Die ganze Familie liegt auf dem Ofen und verschläft den Winter und den Hunger. Täglich erwachen sie einmal aus dem Schlafe, essen ein Stück harten Brotes, das sie im Herbst gebaden hatten, trinken Wasser und — legen sich auf die andere Seite, um weiter zu schnarchen. Jeden Tag erhebt sich eins der Familienmitglieder und legt frisches Feuer an, wobei es sich bemüht, sich möglichst wenig zu bewegen, um keinen Appetit zu erwecken. Im Zustand der „Lozka“ zwingen sich die Menschen, nicht zu denken, und sie sollen nach den russischen Zeitungen im Stande sein, monatelang die Nahrungsaufnahme auf ein Minimum zu beschränken. Im Laufe des langen Winters hört man in den Hütten jener Bauern keinen menschlichen Laut, außer dem Schnarchen.

Die Berliner vor 400 Jahren. Der Gelehrte Johannes Tritheim, Abt von Spanheim, welcher zu Ende des fünfzehnten und zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts lebte und wirkte, war ein vertrauter Freund des Kurfürsten Joachim von Brandenburg, mit dem er daher auch sehr viel correspondirte. Aus einem seiner Briefe haben wir folgende Stelle heraus, weil sie zu Vergleichen des Sonst mit dem Jetzt Gelegenheit giebt: Tritheim schrieb am 20. October 1505: „... Die Einwohner von Berlin sind gut, aber zu rauh und ungelehrt; sie lieben mehr die Schmausereien und den Trunk, als die Wissenschaften. Selten findet man einen Mann, der die Bücher liebt, sondern aus Mangel an Erziehung und Lebensart ziehen sie die Gesellschaften, den Wüßhgang und die Focale vor. Indessen gefällt mit ihre Frömmig-

Zeit und Religion, in der sie andächtig und eifrig sind. Sie gehen fleißig in die Kirche, feiern die Feste der Religion mit Ehrfurcht, halten die Fasten streng und sind in der Religion um so viel eifriger, da bekannt ist, dass sie unter allen Völkern die letzten gewesen, die den christlichen Glauben angenommen haben. Die Ausschweifung im Trinken wird von ihnen nicht für ein Laster gehalten, doch giebt es auch Viele, die sich dessen enthalten, und die Einzöglinge aus Franken und Schwaben sind, wie ich oft bemerkt habe, ihrem Trunke mehr ergeben, als die Landeseinwohner.

Ein entsetzliches Verbrechen, welches in ganz Belgien das größte Aufsehen erregt, wurde in der Provinz Brabant verübt. Dort wurde der 34-jährige Schuhmacher Baltus in einem Wirtschaftshaus an die Luft gesetzt, weil er in der Verdrunkenheit die Gasse bespülte; während begab sich nunmehr Baltus, der mit einem langen Messer bewaffnet war, zunächst zu einer Gemüthsheilerin namens Payer, brachte der Frau einen Schnitt in die Hand und ihrem herbeiläufigen Mann zwei Stiche in den Oberarmel bei und entfernte sich hierauf, um in einem gegenüberliegenden Hause die Fenster einzuschlagen. Als der Eigentümer des Hauses, ein Herr Grölay, in der Thür erschien, stürzte sich der rasende Mensch auf ihn und schnitt ihm mit seinem Messer den Hals beinahe vollständig durch, so dass der Unglückliche auf der Stelle den Geist aufgab. Einige Minuten später stand Baltus auf der Straße ein 15-jähriges Mädchen zweimal in die Hüfte, streckte hierauf eine ältere Dame durch einen gewaltigen Stich in die linke Brust sofort tot zu Boden, und dann erst hielt er es für gerathen, die Flucht zu ergreifen. Glücklicherweise wurde indessen der Mörder bereits am andern Tage von der Gendarmarie ergriffen und nach Brüssel in Untersuchungshaft abgeführt.

Ueber Nacht zu „Königs-Einjährig-Freiwilligen“ geworden sind die Zwillingssöhne einer in Dortmund wohnenden armen Witwe. Die Brüder sind im Besitze des Zeugnisses für den einjährig-freiwilligen Militärdienst, doch war es ihnen, da ihr Vater plötzlich verstarb, nicht möglich, die Mittel aufzubringen, um einjährig dienen zu können. Sie traten deshalb im vergangenen Jahre beim Infanterie-Regiment Nr. 16 ein, um ihrer zweijährigen Militärflicht zu genügen. Nach Ablauf des ersten Dienstjahres wurden die Zwillingssöhne dieser Tage vor die Front gerufen, und der Hauptmann theilte ihnen mit, dass in Anbetracht ihrer vorzüglichen Führung das Offizierscorps sich für sie höheren Grades verwandt habe und ihnen infolgedessen die Rechte als Einjährig-Freiwillige verliehen wären, sie daher nach Ablauf des ersten Jahres entlassen seien. Wie ihnen bei ihrem Abschiede vom Regimentsadjutanten eröffnet worden war, werden die von den Einjährig-Freiwilligen sonst zu entrichtenden Beiträge auf das Konto des obersten Kriegsherrn geschrieben werden.

Neueste Nachrichten u. Telegramme vom 21. October 1899.

21. Berlin. Der gestrige Wohlthätigkeitsvorstellung zum Besten der Ueberschwemmten in Wagnern wohnten die Kaiserin mit den Prinzen, der kleinen Prinzessin und den Kindern des Herzogs Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg bei. Das Fest eröffnete ein Prolog an die Kaiserin.

22. Dildesheim. Auf Schloß Derneburg, von dem die Traversenlage weicht, ist gestern Nachmittag nach längerem Leiden Gräfin Marie von Münster, Tochter des Fürsten Münster von Derneburg verstorben. Es verlautet, daß die Beerdigungsfeierlichkeiten am Montag stattfinden, und daß die Gräfin im Mausoleum zu Derneburg beigesetzt wird.

23. Brüssel. Dem „National“ zufolge hat Unterleutnant Paternoster aus Kungula vom 20. Juli gemeldet, daß Truppen des Kongostaates mit ausländischen Baluten einen heftigen Kampf zu bestehen hatten, der 6 Stunden

dauerte. Die Aufständischen hatten nahezu 300 Tode und ebenso viel Verwundete.

(Paris. Loubet und Delcasse brühten dem Fürsten Münster telegraphisch ihr Beileid aus anlässlich des in Berlin erfolgten Ablebens seiner Tochter Marie Münster.

(Madrid. In der Provinz Valencia verursachte heftiges Unwetter Ueberschwemmungen.

(San Francisco. Hier ist folgende, vom 6. d. Ms. datirte Meldung aus Sumoa eingegangen: Der Kahlid der Dinge auf Samoa ist weit davon entfernt, erfreulich zu sein. Neue Unruhen sind im Anzuge und können zum Ausbruch kommen, wenn die drei in Betracht kommenden Mächte nicht den Regierungsbeamten zu Hilfe kommen. Die Lage der drei als provisorische Regierung hier zurückgelassenen Konsuln ist sehr schwierig; es heisst, es herrsche Spannung unter ihnen.

Zum Krieg in Südafrika.

21. Brüssel. Der Gesandte Transvaals Dr. Leyds leugnet hier jede Absicht, nach Berlin zu reisen, um daselbst mit dem Grafen Bülow zu conferiren. Er erklärt, jezt seien diplomatische Verhandlungen inopportun. In den Kreisen der Transvaalgesandtschaft wird es als möglich bezeichnet, daß Präsident Krüger während der Dauer des Krieges amtlich die Vermittelung Kaiser Wilhelms anruft.

London. Nach einer Meldung der „Central News“ hat die Schlacht um das Lager bei Glencoe mit einer vollständigen Niederlage der Buren geendet. Ihre während der Nacht in Position gebrachte Artillerie, die schlecht schoß, wurde von den Engländern nach 20 Minuten zum Schweigen gebracht. Bei dem darauf folgenden englischen Infanterieangriff drang diese, unter geschickter Benutzung des Terrains und durch Artilleriefeuer geschützt, gegen die von den Buren besetzten Höhen vor. Die Buren konnten dem Angriff nicht stand halten, die britischen Truppen erstickten die Verschanzungen und nahmen fünf Geschütze, wobei sich die Dubliner Jäger auszeichneten. Es sollen 1500 Buren gefallen sein. Der englische General Symons ist schwer verwundet.

London. Die Verluste der Engländer in dem gestrigen Gefechte bei Glencoe werden auf 300 Tode und 450 Verwundete veranschlagt, die Verluste der Buren sind noch unbekannt; sie wurden namentlich durch das Artilleriefeuer verursacht, während die Verluste der Engländer durch die Erstürmung der feindlichen Position hervorgerufen wurden. General Symons soll durch einen Schuß in den Magen gefährlich verwundet sein.

London. Die verschiedenen Telegramme, welche über das gestrige Gefecht einlaufen, stimmen darin überein, daß die Ehre des gestrigen Tages dem Regiment von Dublin zukommt. — Das Kriegsamt veröffentlicht ein Telegramm aus Glencoe, wonach die Stellungen der Buren und sämtliche Geschütze genommen sind. Man sieht die englischen Soldaten auf den Gipfeln der umliegenden Berge. Am Mittag war alles ruhig; die Buren haben sich nach Ingogani, südlich von Newcastle, zurückgezogen. General Symons wurde verwundet, als er das Vorbringen der englischen Truppen bewachte. Seine Verwundung soll nach einem späteren Telegramm tödtlich sein.

London. Ein Telegramm aus Kapstadt berichtet, daß auf der Westseite des Oranjesusses eine Buren-Abtheilung von 1000 Mann vordringt, augenscheinlich, um die Linie des Oranjesusses zu besetzen und die Eisenbahn von de Kar zu zerstören.

London. Hier geht das bisher nicht bestätigte Gerücht um, daß die Regierung beabsichtige, nach dem Kriege in Südafrika fünf Föderalstaaten zu schaffen: Kap,

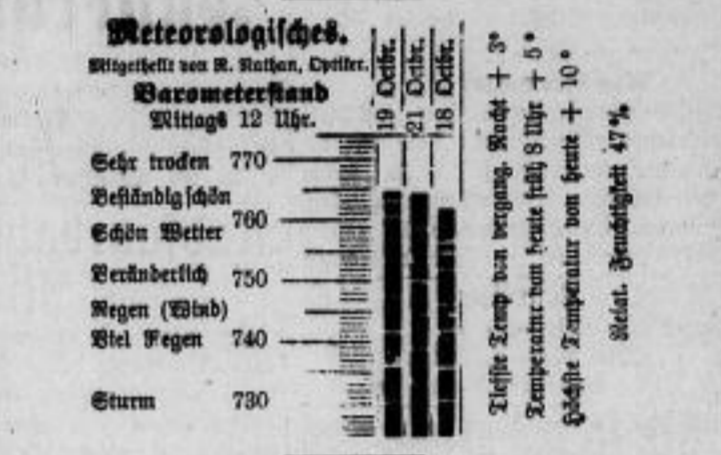
Transvaal, Natal, Freistaat und Rhodesia unter dem Namen: „Dominion of South-Africa“, mit dem Sitze des Bundesparlaments in Kapstadt.

(London. Unterhaus. Das Unterhaus bewilligte den Credit von zehn Millionen Pfund. Sterl. mit 271 gegen 32 Stimmen. Im Verlaufe der Debatte verlas Balfour ein Telegramm, daß General Symons in der Schlacht bei Glencoe tödtlich verwundet worden sei. Die Mitglieder des Hauses entblöhten das Haupt und die Debatte wurde abgebrochen.

London. Die Siegesnachricht von Glencoe erregt großen Enthusiasmus. Allgemein wird erklärt, daß die Operationen der Buren in Natal bedeutend gehindert werden. — Der „Globe“ meldet, daß Canalgeschwader sei plötzlich nach Gibraltar abgeordert worden.

(London. Der „Standard“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus dem Lager von Glencoe von gestern Mittag: Als die Jäger und die Royal-Rifler auf 1000 Yards herangekommen waren, waren die Batterien der Buren von den britischen Geschützen, welche sie auf 2500 Yards mit vernichtender Wirkung beschossen, zum Schweigen gebracht. Die Buren unterhielten immer noch ein heftiges Gewehrfeuer, das die Reihen der Engländer stark lichtete. Gegen 9 Uhr früh schwärmten die Jäger und die Rifler auf die Anhöhe aus und die Buren ergriffen die Flucht. Inzwischen waren die 18. Fusaren, sämtliche berittenen Colonial- und Reichsinfanterieregimenter sowie das Leicester Regiment nach Norden und Osten vorgeschoben worden, wodurch den Buren die Hauptrückzugslinie abgeschnitten wurde. Der Feind geriet nunmehr zwischen zwei Feuer und hatte schwere Verluste. Im Augenblick, wo dieses Telegramm abgeht, dauert der Kampf noch fort. Die Niederlage des Feindes ist aber bereits eine völlige und vernichtende. Es hat den Anschein, als ob nur wenige Buren entkommen würden. Unsere Verluste werden sich wahrscheinlich an 300 Mann an Toden und Verwundeten belaufen, während die Verluste der Buren dreimal so groß sein dürften.

London. „Daily Mail“ berichtet, daß die Cabinette von Paris und Petersburg an die englische Regierung die Frage gerichtet haben, worin sie Einzelheiten über die Vorschläge Englands betr. Verwaltung Südafrikas nach einem siegreichen Kriege verlangen.



Fahrplan der Riesaer Strassenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6.30 6.50 7.12 7.45 8.15 8.35 8.55 9.12 9.40 10.20 10.55 11.25 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.05 2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.15 7.40 8.05 8.35 8.55 9.15 9.40

Abfahrt am Bahnhof: 6.50 7.12 7.30 8.00 8.35 8.55 9.15 9.40 10.00 10.40 11.10 11.40 11.55 12.40 12.55 1.15 1.45 2.30 3.10 3.50 4.25 5.00 5.30 6.5 6.45 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45 9.10 9.40

Königl. Provinzial-Amt
Bismarckstrasse 4 II, Geschäftszeit: April bis September 7-12 und 2-6 Uhr, October bis März 8-12 und 2-6 Uhr.

Dresdner Börsebericht des Riesaer Tageblattes vom 21. October 1899.

Deutsche Fonds.	%	Cours	Ungar. Gold	%	Cours	Elektricitätsw.	%	Cours	Elementarw.	%	Cours
Reichsanleihe	3	88,85	do. Kronrente	4	97	Lauchhammer conv.	12	144,50	Nadberger Glasfabr.	11	234
do. unfr. 1. 1908	3 1/2	97,20	do. amort	5	97,40	Weihn. Oberg. Jacobi	7	128,50	Dittlerdorfer F.	4	20
Preuss. Anleihe	3	88,80	do. 1889/90	4	85,50	Schulz & Raum K.	20	210	Thiele Act.	17	244
do. unfr. 1. 1906	3 1/2	97,95	Tarifenloche			do. Genußschein	12	950	Ruhner Berg. Act.	24	310
Sächs. Anleihe 55er	3	90,30	Privatitäten			Sächs. Genußschein	12	192,50	Weißner Ofen	9	
do.	3 1/2	99,25	Fesseler-P.	4		Sächs. Genußschein	7	150	Sächs. Ofen	24	
Sächs. Rente große	3	86,40	Friedr.-Aug.-Hütte	4	102	Schönberg	9	227,75	Cartonwagen Ind.	12	150
do. 3. 1000 500	3	88	Banquet	2 1/2		Wanderer Fahrrad	16	137	do. Genußschein	20	690
do. 300 200, 100	3	88	Leipziger Cred.-Anst.	10	195,50	Dresdner Papfabr.	8	53	Blauensche Barb.	11	193,25
Randrentenbriefe			Chemnitzer F. Anst.	6 1/2		Schneider Papier	5	38	Bereinig. engl. Rind.	15	
do. 3. 1500	3 1/2	95,25	Dresdner Cred.	9	127,25	Hobische Jap. Br.	0	38	do. Dan. Schlauch	8	
do. 300	3 1/2	99	Dresdner F. Anst.	9	161,50	Leipziger Akt.	9	168	Speicherh. A. t.	7	
Sächs. Landbesitz.			Sächs. Bank	9 1/2	137	Leipziger Akt.	9	168	Dresdner Baugelb.	13	Jan.
do. 6 1500	3 1/2	91,50	Industrie-Actien.			do.	24	590	Deutsche Strassenb.	8	Jan.
do. 300	3 1/2	94,25	Fernmann, el. Knl.	18	274,75	Dresdner Strassenb.	20	375	Dresdner Strassenb.	8	Jan.
do. 1500	4	101,25	Himmerrmann	12	194	do. Fahrweisen	8	Jan.	Letzte	3	Jan.
do. 300	4	101,25	Dtsche. Wusthahlagel	12		S. B. Dampfschiff.	10	260	Her. Schiffer	9	145,50
do. 300	4	101,25	Electric. Vert. Nummer	10	148	Ruß. Act.	9	130	Dresdner. Roten		189,50
Leipz. Cred.-E.	4	96,40	Electric. Knl. u. F. Anst.	6	82,25						
Sächs. Rente 100 Tfl.	3 1/2	86,60	Fahrrad- u. Rofsch.	12	98						
			Fabrik Schlabig	12	98						

Hausverkaufs-Contract

heute Vormittag auf dem Wege von Dörflich nach Riesa verloren worden. Abzugeben in Nr. 3 zu Dörflich.

Möbl. Zimmer, am liebsten mit Mittagstisch, per 1. December von einem Herrn gesucht. Off. unter Z. N. B. an die Exp. d. Bl. erl.

Schlafstelle frei, Kastanienstr. 61, II. r.

Freundl. Schlafstelle für 1 od. 2 Herren frei Hauptstr. 44.

Freundlich möblirtes Zimmer Albertstr. 1 p.

Ein Herr kann Kopf und Logis erhalten Bismarckstr. 28 2 Tr. r.

Freudl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Kapere Auskunft in der Exp. d. Bl.

1 Wohnung mit Werkstatte zu vermieten. Näheres in die Exped. d. Bl. unter N. K. 1000 erbeten.

Bahnhofstraße

ist ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. Wo? hat die Exp. d. Bl.

Ein schöner Pferdehals

sofort zu vermieten, passend für 2 Pferde. Zu erfahren i. d. Exp. d. Bl.

Zwei kräftige Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei Barth & Sohn.

2 Wirthschafterinnen

suchen Stellung zum Hohenneujahr, die eine in die Landwirtschaft, und die andere für einen Winter.

Mietshaus Leuschardt, Dahlen, Johannesstr.

Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei Barth & Sohn.

Eine Aushilfe

für Küche und Haus woch zum sofortigen Antritt gesucht. Sächsischer Col.

1 Schneidergehülfe

sucht Hofmann, Kastanienstr. 14.

1 Klempner-Lehrling

für Osten 1899 gesucht von E. Weber, Klempnerstr.

**Sattler-, Niemer-, Tapezierer- und
Lächnner-Jnning.**
Dienstag, den 24. October, Nachmittags 4 Uhr, findet im Burg-
restaurant die
2. Quartalversammlung
statt, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.
Tagesordnung:
1. Abnahme der Steuern.
2. Rechnungsabnahme.
3. Wahl der Ausschüsse.
4. Aufstellung des Haushaltsplanes pro 1900.
Auf § 22 der Jnningstatuten wird aufmerksam gemacht.
Hermann Groß, Obermeister.

**Große Schuh-
u. Spielwaaren=Auction.**
Montag, den 22. October cr., von vorm. 9 1/2 Uhr ab gelangen
im „Hotel Kronprinz“ hieselbst
eine große Partie div. Schuhwaaren für Herren,
Damen und Kinder, sowie
eine große Partie allerhand Spielwaaren
öffentlich nach dem Meistgebot zur Versteigerung.
C. Räge, verpfl. Auktionator u. Taxator.

Bekanntmachung.
Die Stenographen-Jnning zu Riesa
sieht sich veranlaßt, in Folge erhöhter
Rohmaterialpreise und Arbeitslöhne die
Preise entsprechend zu er-
höhen.
Der Gesamtvorstand.
Empfehle 2 Wirthschafts-
terinn, zum 1.
Rev. auf d. Land, 2 Wirthschaft, für
eigeln. Herrn od. Dame, ferner 3
Mädchen, 2 Stütze d. Hausfrau od.
jeff. Dienstmädchen für Privat.
Louis Reichel, Döbeln,
Bahnhofstr. 20. Fernspr. 95.

Eine selbstständige
Wirthschafterin
Mitte 20er Jahren in allen häuslichen
u. landwirthschaftlichen Arbeiten be-
wandert sucht für sofort od. später
Stellung durch **Witthraun Seelig,**
Röderau. Ein Mädchen v. 17 Jahren
sucht Stellung in der Stadt d. Obige.

Lehrling.
findet gute Lehrstelle bei
Otto Nebert, Holzblödhauer
Bismarckstraße 48.

Stellmacherlehrling
wird unter günstigen Bedingungen ge-
sucht **Wih. Spengler,**
Stenographen-Jnning, Wilhelmstr. 6.

Bäcker-Lehrling.
In meiner Bäckerei wird Oftern 1900
eine Lehrstelle frei, Knaben adhiberer
Altern, Wäwen unter günstigen Be-
dingungen Aufnahme finden.
Emil Heider Bäckermstr.
Gde der Schloss- und Bismarckstr.

200 M. pr. Monat.
In. Hamburger Hans sucht an
allen Orten respectable Herren für den
Verkauf v. Cigarren an Händler, Wirthe,
Private etc. Offerten unter **S. 2816**
in G. S. Daube & Co., Hamburg.
Ein guter Zughund zu verkaufen
Gehda Nr. 50 b.

1 schönes Säulensofa, sowie ein
Vertico sind billig zu verkaufen
Kastanienstraße 25.

Ein Posten **Buxbaum**
ist zu verkaufen **Mänckrich Nr. 12.**

Holzbricketts
vorzügliches Feuerungsmaterial
mit hohem Heizwert, sauberster, absolut
ruß- und dunnstfreie Feuerung, keine ge-
sundheitsschädlichen Gase, zum Heizen von
Salons, Wohnräumen, Schlafzimmern,
Bureaus und für Kaminöfen empfiehlt
Fr. Arnold, (Fernspr. Nr. 70).

Wäner u. Mariaschneier
Braunfohlen
offert billig ob Schiff in Riesa
Friedrich Arnold.

Alte Metalle,
als Kupfer, Messing, Zinn, Blei und
Blei kauft jedes Quantum
F. Hofmann, Zeitbahn.

Bekanntmachung.
Dem geehrten Publikum von Beer-
hausen und Umgegend gebe ich be-
kannt, daß ich das von Frau Richter
betriebene
Schnittwaarengeschäft
in meinem Hause weiter führe und
bitte daher, mein Unternehmen gütlich zu
unterstützen. Mit Hochachtung
August Hofmann,
Beerhausen.
Schöne Glasofedern verkauft d. O.

Fahrräder,
feinste Fabrikate, kauft man jetzt der
vorgerückten Zahrszeit wegen zu außer-
ordentlich billigen Preisen unter welt-
geheudsten Garantien bei
Fr. W. Winkler, Poststr. 6.

Radfahrbahn
Richter.
In. neue und gebrauchte Räder
kaufen Sie jetzt billig und finden auch
eine prächtvolle große Radfahrbahn
zum sicheren Fahrenlernen und eine
vorzüglich eingerichtete Repara-
turwerkstatt mit eigener Emaillelei.



Wer eine wirklich gute und leicht-
nähende
Mähmaschine
kaufen will, wähle eine Seidel &
Naumannsche
mit patentirter Fußbank.
(Weber eine Million im Gebrauch.)
Alleiniger Vertreter:

Adolf Richter,
Riesa.
Günstigste Zahlungsbedingungen.

Richard Vogel,
Uhrmacher und Fahrradhandlung,
Kastanienstraße 44,
empfiehlt sein gut assortirtes Lager von
Uhren, Ketten, Ingelnchen seine mit
allen Hilfsmaschinen eingerichtete Re-
paraturwerkstatt einer gütigen Beachtung.
Fahrräder, auch 3 gebrauchte, und
alle Zubehöthe äußerst billig.

Saure Gurken
in großen und kleinen Posten liefert
für Wiederverkäufer bei billigen Preisen
frei ins Haus **Julius Haupt, Popph.**

Zu meinen Mittwöch, den 25. October, von 7 Uhr
ab stattfindenden
Abend-Essen nach der Karte,
verbunden mit
humoristischen Vorträgen,
erlaube ich mir hierdurch höflich einzuladen.
Hochachtungsvoll **Richard Datho,**
Eibtrasse.

Bergners Café und Restaurant
hält seine der Neuzeit eingerichteten Localen einem gütigen Besuche bestens
empfohlen. Jeden Tag frisches Soulasch, sowie große Abendkarte.
Vorzügliches Mittagstisch. Selbstbudenere Pfannkuchen, ff. Cacao. Hoch-
feine Biere, prima Weine. Schlagfahne.
Hochachtungsvoll **Alfred Bergner.**

Schützenhaus Riesa.
Jahrmart-Sonntag und Montag
große öffentliche Ballmusik.
Sonntag gespielt von der Pionier-Capelle Nr. 22, Montag gespielt von dem
Artillerie-Regiment Nr. 32. Anfang 4 Uhr.
Dazu ladet freundlichst ein **S. Enger.**

Zum Gambrinus.
Zum Jahrmart in Riesa, am Sonnabend, Sonntag und Montag,
den 21., 22. und 23. d. M.
großes humoristisches Gesangs-Concert
und **Künstlervorstellung!**
der beliebten und gern gehörten Varietè-Truppe **Emil Kästner** aus Chemnitz
Schnelldie Sängerinnen! Tüchtige Komiker! Originelles Programm!
Einen herrlichen und humorvollen Abend versprechend, laden von hier
und auswärts ergebenst ein **E. Kästner, B. Berger.**

Emil Rädler's Conditorei,
Ecke Schloss- und Kastanienstr.
empfiehlt von morgen Sonntag an
ff. Pfannkuchen.
Gefüllte Dtzd. 60 Pfg., ungefüllte Dtzd. 40 Pfg.
Stück 6 Pfg., Stück 4 Pfg.

Anker-Chocoladen
und **Anker-Cacao's**
in allen Preislagen und nur in anerkannt vorzüglichen
Qualitäten von der Firma **F. Ad. Richter & Co.,** Kais.
Kön. Hoflieferanten, Rudolstadt, sind in der alleinigen Nieder-
lage für Riesa, bei Herren

Gebrüder Despang
zu haben.

Als vorzügliches Theegebäd
empfehlen
Lambertz Printen
in Originalpacketen zu 1/2 Pf.
Geschwister Philipp,
Hauptstraße 59.

Zur Herbst-Saison
bringe ich mich dem geehrten Publikum von Röderau und Umgegend in
empfehlende Erinnerung.
Für guten Eth und nur solche, preiswerthe Ausführung werde
sehr bemüht sein.

E. Heinrich, Röderau,
Herren-Schneidergeschäft.

**Lebens-, Pensions- und Leibrenten=Ver-
sicherungs-Gesellschaft „Iduna“**
zu Halle a. S.
Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn
C. Weischke
in Riesa eine Agentur übertragen haben.
Halle a. S., den 20. October 1899.
Die Direction. **C. Dierckhoff.**

Zum bevorstehenden Jahrmart em-
pfehle zu billigen Preisen: **Wirthschafts-
artikel aller Art, Porzellan, Strin-
gut, emailirte Gefäße, Holz u.
Blechwaaren, Galanterie- und Kurz-
waaren.**
H. Warbach,
Central-Dejar.

**ff. Ural- und Ussuraner-
Caviar**
empfiehlt **Reinh. Pohl Nachf.**
Bestes neues
Sauerkraut,
Pfd. 5 Pfg.
Ernst Schäfer.

ff. Himbeersaft,
Pfd. 40 Pfg.
ff. Honigsirup,
Pfd. 25 Pfg.
ff. Zuckersirup,
Pfd. 20 Pfg.
Ernst Schäfer.

Reinh. Pohl Nachf.
empfiehlt in besten Qualitäten
Prinzeß-Schal-Randeln,
ff. Trauben-Rosinen,
ff. Trücker u. Neapl. Haselnüsse,
feinste Tafel-Feigen,
Sörzer Gold-Prüneln,
Bosn. u. Calif. Pflaumen,
feinste Aprikosen,
frische Tyroler-Äpfel,
feine Ringäpfel.

**Ba. Crownfullbrand-
Seringe,**
Schod R. 480.

ff. neue Sardinen,
in Salz 18 Pf., mariniert Pfd. 26,
bei 5 Pfd. 22 Pfg.
Ernst Schäfer.

Das Fleisch u. Wurstgeschäft v.
Gustav Schneider,
Niederlagstr. 15

empfiehlt stets verschiedene Sorten kalten
Braten und Wurst, sowie Sonntag
ruß. Salat. Auch empfehle ich noch,
solange der Vorrath reicht, geräucher-
ten Speck, Pfd. 70 Pf., bei 5 Pfd.
65 Pf., frischen Speck, Pfd. 65 Pf.,
bei 5 Pfd. 60 Pf., Schmeersett, Pfd.
60 Pf., Wurstfett, Pfd. 35 Pf., bei
5 Pfd. 30 Pf. **Der Obige.**

Gasthof Jahnshausen:
Sonntag, den 22. October ladet
zu **Kaffee u. Kuchen** ganz ergebenst
ein **H. Reinge.**

Gasthof Delitz.
Jahrmart-Montag ladet zur öffent-
lichen **Tanzmusik** freundlichst ein
H. Klug.

Gasthof Wörzig.
Zum Jahrmartmontag
◀ **Tanzmusik!** ▶
Hochachtungsvoll **S. Arnold.**

Gasthof Pausitz
Morgen Sonntag ladet zu **Kaffee**
und **ff. gutem Kuchen** freundlichst ein.
Hochachtungsvoll **Odm. Götzig.**

Achtung! **Achtung!**
Gute Abend 1/9 Uhr alle zum
Seitcongreh in
**„Bergners
Restaurant“.**

**Dampfschiff-
Restaurant.**
Morgen Sonntag
Wild-Ragout mit Knödel,
wozu höflichst einladet
F. Uhmann.
Dierzu 2 Beilagen.

1. Beilage zum „Rieser Tageblatt.“

Darf und Verlag von Bauer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr 246

Sonnabend, 21. October 1899, Abends.

52. Jahrg.

Die Einkaufsvereinigung M. Schneider mit eigenem Einkaufshaus in Berlin, welche ca. 40 große Geschäfte umfaßt, kauft Vermöge ihres gewaltigen Waarenverbrauchs außerordentlich billig ein und deshalb bin ich in der Lage, ganz enorm billig zu verkaufen.

Pragerstraße 12 und
Föbtau, „Dreikaiserhof“.

Max Dressler,

Inhaber der Firma:
M. Schneider.

Kleiderstoffe, Seide, Leinen- u. Baumwollwaaren, Gardinen, Teppiche.

Verkaufshäuser großen Stils.

Stets Neuheiten.

Dresden.

Große Gelegenheitskäufe.

A. Messe,

Bankgeschäft,
Riesa, Hauptstrasse.

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkehr;

Verzinsung	bei tägl. Verfügung	mit $2\frac{1}{2}\%$	} p. a.
von	„ monatl. Kündigung	„ $3\frac{1}{2}\%$	
	„ viertelj. „	„ 4%	
Baareinlagen	„ halbj. „	„ $4\frac{1}{2}\%$	

Julius Feurich, Königl. Sächs. Hof-Planofortefabrik
LEIPZIG.
Fabrikat ersten Ranges.
Feurich Flügel
Feurich Pianinos.
Vielfach prämiert.
Leipzig 1897
allerhöchste Auszeichnung
„Königl. Sächs. Staats-Medaille.“

Vertretung in Riesa **Bernhard Zeuner, Pianolager.**

Bringe hiermit mein Lager in
Meissner Altdeutschen u. farbigen Oefen.

In freundliche Erinnerung.

Gleichzeitig empfehle Kochröhren und Unterofen in verschiedenen Größen, sowie sämtliche Ofentheile. Umgehbarbeiten und Reparaturen prompt und billig.

Riesa, Rastantenstraße.

Robert Walther.

Unsere hellgelbe Wachsternseife

(sparsam im Gebrauch, doch gut schäumend und von guter Reinigungsstärke) genügt allen Ansprüchen, die man an eine gute Seife stellt. 2 Pfund zu 50 Pfennige. **F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Genuß Nr. 69.**

Der Forstmeßias.

1. Eine Waldgeschichte aus Steiermark von Arthur Kehlner.
(Fortsetzung.)

Mit bewölkttem Himmel, doch warm ist der Sonntagmorgen angebrochen. Der lind wehende Wind trägt die Glockentöne vom Dorf herein in die Grabenstille. Weist Weibervolk ist zur Kirche gezogen; diesmal brennt die Neugierde, die Erwartung eines besonderen Ereignisses zu sehr den Bauern im Blute, die deshalb lieber gleich zum Forsthaus wandern, und sich vor demselben aufstellen, rauchend und leise schwärend. Schnapper und Sepfel tragen, von den Bauern angestarrt, einen Tisch vor das Haus und stellen einen Stuhl davor, ein Borgang, der den Bauern die Ueberzeugung aufdrängt, daß es zu einer Amtshandlung kommen werde. Allmählich schwillt die Menschenversammlung an. Immer größer wird der Haufen vor dem Forsthaus, und wie der Thörler anrückt, steigt die Erwartung aufs höchste. Von allen Seiten wird der Thörlers bestaunt, seine Ansicht über die Einsegnung kund zu geben, doch dieser lächelt pfiffig vor sich hin und sagt, um seine eigene Unkenntnis nicht zu verrathen, gar nichts, weshalb er um so mehr als heller Kopf angestaunt wird.

Um sich gegen jeden Vorwurf, besonders gegen jenen, die Bauern vom sonntäglichen Kirchenbesuch abgehalten zu haben, zu sichern, läßt Walch, der in der Kanzlei an seinen Tabellen arbeitet, die Bauern waren bis zur ersten Stunde. Dann erst tritt er vor das Haus, erwidert die Grüße der Bauern durch freundliches Händewinken und steigt über den Stuhl auf den Tisch.

Das haben die Bauern nicht erwartet; ein Staunen durchfliegt die Reihen. Ein Amtiren auf dem Tisch, das ist was Neues! Mit lauter Stimme hebt Walch nun an: „Liebe Bauern! Ich habe euch auf heute nach Schluß des

Gottesdienstes einsagen lassen, um euch eine wichtige Mittheilung, einen Vorschlag zu euren Gunsten zu machen. Hört mir aufmerksam zu! Ihr wißt Alle, welch Unglück uns nach der Lieberschwemmung durch den Windbruch und Windwurf getroffen. Der ärarische Wald ist zum großen Theil vernichtet und mit Euren Kleinhölzern sieht es nicht besser aus. Was Ihr vom Branden noch übrig gelassen hattet, hat Euch der Wind genommen. Wie der Staat nun besorgt sein muß, aus der Katastrophe weiteres Unglück zu verhüten und das Wurf- und Bruchholz rasch zu verwerthen, so müßt Ihr als Waldbauern gleichfalls darauf bedacht sein, für Euer Holz möglichst gute Preise zu erzielen. Einzelne könnt Ihr das nicht, und was Euch der Holzhändler bietet, ist so wenig, daß es vernünftiger ist, Kahl- oder Brennholz daraus zu machen.“

„Das ist nicht wahr!“ ruft der mittlerweile ange- langte Baumer dazwischen und in rascher Drehung wenden die über diese Unterbrechung verdußten Bauern die Köpfe nach dem Holzhändler.

Doch scharf erwidert Walch: „Es ist wahr! Und just Ihr seid derjenige, der viel von der Nothlage unserer Waldbauern auf dem Gewissen hat. Ich verbitte mir jede weitere Unterbrechung, sonst mache ich von meinem Hausrecht Gebrauch! Es ist nur mein guter Wille, wenn ich Euch der Versammlung antwohnen lasse. Euch, Baumer, ist nicht eingesagt, Ihr habt Euch also jeder Bemerkung zu enthalten. Thut Ihr es nicht, so lasse ich Euch weg- führen! — Ich sage also noch einmal: Einzelne, jeder für sich werdet Ihr Waldbauern aus Euerem Wurfholz keinen anständigen Preis erzielen. Ihr braucht aber Baar- geld angesichts der drohenden Execution so nothwendig wie die Lust zum Schnaufen. Ihr müßt Euch sowohl jetzt wie für die Zukunft zusammenschließen behufs gemein- samer Holznußung! Ihr müßt eine Waldbauerngenossen- schaft bilden zur forstlich vernünftigen Waldpflege, zur

Waldnußung durch Verkauf hiebreifen Holzes nach der Forsttage zu guten Preisen, nicht um Schleudergeld! Euer gefährlichster Feind ist nicht der Förster oder Verwalter des ärarischen Waldes, Euer Todfeind ist der Holzhändler, der Euch beschwärt, Holz am Stock „überhapp“ zu ver- kaufen, der Euch auf Schritt und Tritt betrügt, Euch in Preise drückt, Euch zum Kahlhieb veranlaßt! Und was durch das unvernünftige Abholzen erreicht wird, das hat Ihr alle erlebt. Denkt an den Erdbeerschlag am abrafften Feichtogel! Denkt an die Vernichtung des Grabenhang- hofes! Schaut Euch die Grabenhänge an! Ueberall Ru- schung, Verwüstung, Steinschlag, Verödung, Vernichtung von Wald und dadurch des ertragfähigen Bodens! Was ich Euch vorschlage, wird nicht augenblicklich bezüglich Ver- sierung von Wiesen- und Feldgrund wirken. Aber die Zu- kunft wird besser werden, Eure Kinder und Kindeskin- der werden den Nutzen erleben und Euch ins Grab hinein bar- ten für vernünftige Waldpflege und Aufforstung. Schließt Ihr aber jetzt schon einen Bund, bildet Ihr eine Genossen- schaft, so könnt Ihr bessere Holzpreise erzielen. Ihr könnt nach der Forsttage und den wirklichen Marktpreisen Euer Holz, das jetzt in Massenansatz da ist, doch noch gut ver- kaufen, so daß im ganzen bitteren Unglück doch noch ein Körnchen Glück zu finden ist.“

Jetzt kam sich der Thörlers nimmer halten, er rief dazwischen: „Wer soll denn so ein Geschäft leiten, he?“

Walch lächelt, wie er den vorbrügenden Thörlers er- blickt, auf dessen Einmischung er ja gefaßt gewesen ist und wendet sich zu diesem: „Wer dieses Geschäft des Ge- nossenschaftsholzverkaufes leiten soll? Nun, jedenfalls der Geheiteste, Geschäftsgewandteste und Branchekundigste von Euch!“

Betroffen lassen die Bauern die Köpfe hängen und der Thörlers verstummt.

Walch bemerkt die Enttäuschung, die Selbsterkenntnis

Neu aufgenommen:

Mäntel- Konfektion

für Damen und Kinder.

Jackets

schwarz und farbig.

Golf-Capes

schottisch und einfarbig.

Krimmer-Capes

in allen Längen.

Frauen-Capes

schwarz und farbig.

Promenaden-Mäntel.

Regen-Mäntel.

Abend-Mäntel.

Kinder-Mäntel.

Kinder-Jackets.

Gleichzeitig empfehle die mit sämtlichen

Neuheiten

der Herbst- und Winter-Saison

auf das Reichhaltigste ausgestatteten Lager von:

Durch Hinzunahme des Nachbar-Grundstückes

Freiberger Platz 18

hat das Etablissement

Robert Bernhardt

nach nunmehr vollendetem

Erweiterungs-Neubau

im Souterrain, Parterre und I. Etage eine Vergrößerung von 520 Quadrat-Meter erfahren und dürften die sämtlichen, durchaus *hellen* und *geräumigen* Lokalitäten der verehrten Kundschaft bei Einkäufen die grösstmöglichen Annehmlichkeiten zu bieten im Stande sein.

**Billige Preise, koulante Bedienung
und grosse Auswahl**

nur erprobter Qualitäten wird auch fernerhin das Princip der Firma sein.

In dem neuen 165 Quadrat-Meter grossen Saal der I. Etage:

Neu aufgenommen:

Mäntel-Konfektion

für **Damen** und **Kinder.**

Die Firma führt die Mäntel-Konfektion nicht als Neben-Artikel, sondern eröffnete eine

Special-Abtheilung in grossem Style

in billigen, mittlen und feinen Genres.

Kostümen

für Haus, Strasse und Gesellschaft,

**Blousen, Kleiderröcken,
Morgenkleidern, Matinéés,
Mädchen-Garderobe,
Knaben-Garderobe.**

**Manufaktur-, Modewaaren- und
Konfektions-Haus**

Robert Bernhardt

Dresden

Freiberger Platz 18/20.

Dresden.

Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26 empfehlen feine Bau- und Möbelfabrikerei.
Richard Fährich, Riesa, Kastanienstr. 67 empfehlen fein Tapezierer- und Decorationsgeschäft.

Riesaer Schloss-Brauerei

Ernst Espig.

Empfehle mein hochfeines und gern getrunkenes, nur aus bestem Malz und Hopfen gebrautes

Einfach und Lagerbier,

frei von allen Surrogaten, gut vergohren, äußerst haltbar und kohlenäurereich. Desgleichen bringe auch das berühmte „Reichelbräu“ in empfehlende Erinnerung.

Genannte Biere werden auch in Flaschen frei ins Haus geliefert.

Riesa, im Oktober 1899.

Riesaer Schloss-Brauerei

Ernst Espig.

Herren-, Knaben- und Mädchen-Garderoben

sind Haupt-Specialitäten meines Geschäfts.

Sämmtliche Neuheiten für Herbst und Winter sind in überraschend großer Auswahl am Lager. Durch frühzeitige Abschlüsse biete meiner werthen Kundschaft hervorragende Preiswürdigkeit.

Herrn-Anzüge von 10—42 Mk.
Herrn-Paletots von 9,50—45 Mk.
Herrn-Jell.-Mäntel von 12—40 Mk.
Herrn-Joppen, gefüttert von 5—18 Mk.
Bayerische Podens, Sports und Falten-Joppen von 8—25 Mk.
Herrn-Schlafrocke von 9—35 Mk.
Herrn-Stoff-Hosen von 3—16 Mk.

Knaben-Anzüge von 2—18 Mk.
Knaben-Paletots von 4,50—20 Mk.
Knaben-Joppen von 2,50—8 Mk.
Burschen-Anzüge von 6—25 Mk.
Burschen-Mäntel von 8—27 Mk.
Burschen-Paletots von 8—25 Mk.
Burschen-Joppen von 4—12 Mk.

Mädchen-Jäckchen von 1—6 Mk.
Mädchen-Kleidchen von 0,75—15 Mk.
Mädchen-Jaquettes von 2—15 Mk.
Mädchen-Mäntel von 4—24 Mk.
Damen-Krimmer-Capes in allen Längen von 6—25 Mk.
Damen-Blousen, reizende Neuheiten, in Barcent, Wolle, Seide von 1—18 Mk.
Damen-Costüm-Röcke, ganz gefüttert, in schwarz und blau, von 5—18 Mk.

Gleichzeitig empfehle die auf das reichhaltigste ausgestatteten Lager in:

Herrn-Hemden, Unterwäsche, Kermelweisten, Strümpfen, Hüten, Mützen, Cravatten, Handschuhen, Regenschirmen etc.,
Damen-Hemden, Unterwäsche, Beinleider, Schürzen, Morgenröcken, Corsettes, Unterröcken, fertigen Hauskleidern, Strümpfen,
Handschuhen, Capotten, Schultertragen, Regenschirmen,
Kinder-Hemden, Beinleider, Unterwäsche, Schürzen, Kleidchen, Capotten, Barett's, Hüten, Mützen, Strümpfen, Handschuhen.

Arbeiter-Garderoben in größter Auswahl.

Anfertigung feiner Herren-Garderoben nach Maasß unter Garantie.

Kaufhaus Friedrich Germer.

Erstes und größtes Geschäft.

Beachten Sie gefälligst meine Schaufenster.

Trauringe
in allen Preislagen mit
geheiligtem Goldstempel
selt am Lager bei
B. Költzsch,
Goldwaarenhandlung,
Wettinerstr. 37,
neben Hotel Münch.

Wäschemangeln
bester und kostbarster Konstruktion, sparsam
leicht und ruhig gehend und der
Wäsche den schönsten Glanz gebend,
liefert billigst unter voller Garantie die
Fabrik von
F. S. Thiele, Chemnitz.
Wärmert in In- und Ausland.
Ratenzahlungen gestattet
Alle Mangeln nehmen mit in Zahlung.

Franz Kreutz,
Zahntechniker, Wettinerstr. Nr. 39 I.
Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne.
Naturgetreu. Probetragen gestattet. Zum Kaufen brauchbar.
Zahlung bei nur vollständiger Zufriedenstellung.
Plombieren, Zahnziehen, Kronen und Brücken.
Spezialität: Die Erhaltung der eigenen Zähne.

Winter & Reichow,
Maschinenfabrik Riesa
empfehlen sämtliche zum landwirtschaftlichen Betriebe erforderlichen
Maschinen und Geräte in bester Ausführung.

Die Möbelfabrik
von
Johannes Enderlein
Niederlagstr. 2 liefert Niederlagstr. 2
Möbel, hochfein poliert,
Möbel, sauber gemalt und lackiert, als:
Buffets, Salonschränke, Bücherschränke, Schreibische, Vertikals, Nähische,
Trennung, Ausziehische, Bauernische, Seidenische, Stühle,
Wandbüchsen in reichster Auswahl, Kleiderschränke, Wäscheschränke,
Bettstellen, Nachtschränken, Waschtische, Küchenschränke, Küchentliche,
Blüthenrahmen, Votivmöbel etc.

Der Bezirksausschuß

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain

hielt gestern, den 20. October 1899, von Vormittags 11 Uhr ab im Rathungszimmer des Amtshauptmannschaftlichen Gebäudes unter Vorsitz und Leitung des Herrn Amtshauptmann Dr. Hagemann eine ca. 3 1/2 stündige Sitzung ab, in der eine 30 Punkte umfassende Tagesordnung nach dem Grd. Tagbl. wie folgt erledigt wurde: Unter 1) Mittheilungen gab der Herr Amtshauptmann bekannt, daß Herr Bürgermeister Richter-Radeburg als städtischer Abgeordneter der Bezirksversammlung an Stelle seines Amtsvorgängers gewählt worden sei. Zu 2)

Abänderung des Regulativs über Kassenverwaltung und Kassenrevision“ beschloß der Bezirksausschuß, sich mit den vorgeschlagenen Änderungen einverstanden zu erklären und zur Vorannahme der Kassen-Revision die Herren Vereinsdirektor Mierisch und Rittergutbesitzer Sachse zu beauftragen. Unter 3) Nachtrag zum Ortsstatut für Bollerndorf, a) Gehaltsverhöhung für den Gemeindevorstand, b) Annahme eines Ortssteuerernehmer und c) event. Verwendung von Besitzveränderungsabgaben zu Gemeindezwecken betr.“ entschied sich der Bezirksausschuß dahin, a) und b) zu genehmigen, c) jedoch abfällig zu beschließen. Zu 4) Ministerialverordnung, Erhöhung der staatlichen Wegebauunterstützung, sowie Verteilungsplan betr., beschloß der Bezirksausschuß, sich mit der Verteilung der Gelder in der vorgeschlagenen Weise einverstanden zu erklären, insoweit aber hiernach 4175 M. von dem veranschlagten Betrage übrig bleiben, weitere Entschädigung auszugeben, 5) das Regulativ über Einholung der Gemeindevorstände, Armen-, Schul- und Kirchenanfragen, sowie des Militärpräsidiums und etwaige Gehaltsbeträge der Feuerlöschtruppe in der Gemeinde Poppitz“ der Gemeinde zurückzugeben, zur Berücksichtigung der gezogenen Erinnerungen und Einreichung einer Probeentwässerung.“ Zu berücksichtigen sind: a) eine Vorausnahme der Besteuerung des Grundbesitzes, b) Wegfall der Besteuerung des Einkommens unter 300 M., c) Steigerung der Procente in den höheren Einkommen-Klassen, Minderung der Progression in den unteren Klassen d) Einlegung eines Normalmaßes für das Einkommen für jede Steuer-Einheit bei den Grundstücken der Forenster. Zu 6) „Gesuch Otto Hartmanns in Mühlbach um Ertheilung der Erlaubniß zum Weinbau (Uebersetzung), Beyerbergen, Ausspannen und Krippenlegen (neu)“ wurde die Genehmigung zum Weinbau, im übrigen abfälliger Bescheid im Mangel des Bedarfs erteilt. Zu 7) „Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit seitens der politischen Gemeinde Freitelsdorf bezüglich der der früheren Altgemeinde daselbst obgelegenen Wegebaupflicht betr.“ wurde, da das Interesse der Gemeinde nicht gewahrt erscheint, der Gemeinde anheimgegeben beschlossen, eine andere Vereinbarung herbeizuführen. Auf 8) „Ein Gesuch des Gendarmen Walter in Niesau um Genehmigung einer Gratifikation für Ermittlung eines Baumfrevels“ wurden 7 M. 50 Pf. aus Bezirksmitteln bewilligt. Beurlaubungsantrag wurde 9) Gesuch Wilhelm Zimmers in Oröba um Ertheilung der Genehmigung zur Errichtung einer Kleinvieh-Schlächtereianlage im Grundstücke Nr. 108 des Grundkatasters für Oröba; 11) Gesuch der Altengemeinschaft „Lauhammer“ um Ertheilung der Genehmigung zur Errichtung einer Groß- und Kleinvieh-Schlächtereianlage im Bergschloß-Grundstücke Nr. 111 für Oröbitz; 13) Dispensationsgesuch August Schwarzes in Wältnitz zu einer Abtrennung von der Wirtschaft Fol. 33 für Wältnitz und 22) Gesuch Julius Kammanns in Wältnitz um Ertheilung der Genehmigung zur Errichtung einer Groß- und Kleinvieh-Schlächtereianlage im Grundstücke Nr. 43 des Vrd.-Kat. für Wältnitz;“ Genehmigung in Aussicht zu stellen, wurde beschlossen zu 20) „Gesuch des Gastwirths Reuber in Kleinrausch um Ertheilung der Erlaubniß zur Ausübung der Gastwirthschaft einschl. des Brandweinschanks in einem Grundstücksbau (Billardzimmer)“ und 28) „Gesuch des Gastwirths Wiedemann in Rostig um Ertheilung der Erlaubniß zur Ausdehnung der Schankenerlaubnis auf den zu vergrößerten Saalraum“ und Genehmigung zu erteilen zu 13) „Gesuch des Ziegeleibehers Dörstel in Schönborn um Ertheilung der Erlaubniß zum Bier- und Brandweinschank (Uebersetzung).“ 19) „Dispensationsgesuch Julius Wör in Rerschwitz zu einer Abtrennung von dem Grundstücke Fol. 107 für Rerschwitz.“ 21) „Nachtrag zum Statute des 21. Hebammenbezirks Mündritz pp., Festsetzung einer Umgehungsentschädigung für die Bezirksbeamten pp. betr.“ und unter Consolidationsbedingung zu 18) „Dispensationsgesuch Friedrich Klemms in Raden zur vollständigen Bergliederung seines Resthufengutes Folio 15 für Raden.“ Zu 10) „Verordnung der Königl. Kreis Hauptmannschaft Dresden, Ergreifung von Maßnahmen gegen die Leiter der Fuhrwerke bei Verhütung von Unfällen betr.“ beschloß der Bezirksausschuß, sich im bejahenden Sinne zu äußern; zu 12) „Gesuch Franz Sachse in Niesau um Ertheilung der Erlaubniß zum Krippenlegen (Uebersetzung), sowie zum Ausspannen, Beyerbergen und zur Veranstaltung von Singspielen u. (neu) in dem von ihm erpachteten Gasthose zu Wergendorf“, Genehmigung im bisherigen Umfang auszusprechen, vorausgesetzt, daß der Wagenhalterpflicht in Ordnung ist, im Uebrigen abfälligen Bescheid im Mangel des Bedarfs zu geben; zu 14) „Erklärung des Stadtrath Niesau, Ablehnung der Uebernahme der Unterhaltung der rechtsufrigen Bahnhofsstraße zur Niesauer Eisenbahn betr.“, es noch Kenntnisaufnahme dabei verwenden zu lassen; zu 16) „Gesuch R. Gommlich in Klopche um Ertheilung der Erlaubniß zum Schankwirthschaftsbetriebe einschl. Brandweinschank in einem auf Hauptzelle Nr. 812 für Radeburg beabsichtigten Neubau (Uebersetzung)“, Genehmigung in Aussicht zu stellen, unter der Voraussetzung, daß der beabsichtigte Neubau vorchriftsmäßig ausgeführt wird; zu 17)

„Versicherung der politischen Gemeinden gegen Gastpflicht betr.“, den Gemeinden die Versicherung zu empfehlen.

Betreffs Punkt 21) der Tagesordnung „Anschaffung einer weiteren (5.) Bezirksstrassenwalze und Erhöhung des Lohnes der Begleiter der Bezirkswalzen“ wurde beschlossen, zunächst von der Anschaffung einer weiteren Walze Abstand zu nehmen, ebenso auch von der Vorordnung eines zweiten Walzenbegleiters, und die Gemeinden darauf hinzuweisen, was sie bei Vornahme von Wegeverbesserung zur grundhaften Wegeherstellung zu beachten haben, im übrigen mit Abänderung des Walzenregulativs in der vorgetragenen Weise, einschließl. der Erhöhung des Begleiterslohnes auf 3 Mark, sich einverstanden zu erklären; und ferner betreffs Punkt 23) Gesuch August Hübel's in Radeburg um Ertheilung der Erlaubniß zum Wein-, Bier- und Brandweinschank in dem von ihm erpachteten Restaurationsgrundstücke der Glasbläse zu Radeburg (Uebersetzung), 26) Gesuch Richard Richters in Radeburg um Ertheilung der Erlaubniß zum Wein-, Bier- und Brandweinschank, sowie zum Beyerbergen und Ausspannen (Uebersetzung) und 30) Gesuch J. D. Herrmann in Radeburg um Ertheilung der Erlaubniß zur Schankwirthschaft einschließl. des Brandweinschanks, sowie zum Beyerbergen, Ausspannen und Krippenlegen im Gasthof „Löwen“ in Radeburg (Uebersetzung), die Uebersetzung der Konzession im bisherigen Umfang zu genehmigen und 25) das „Regulativ über die Erhebung von Besitzveränderungsabgaben in der Gemeinde Weida“ zur Einberichtigung bedingungsweise zu befürworten. Von 27) dem Tanzregulativ-Entwurf wurde vorläufig Kenntnis zu nehmen und denselben zunächst in einem Druck-Exemplar den Bezirksausschußmitgliedern vorzulegen beschlossen.

29) „Gesuch Bernhard Böhm's in Varnsdorf um Ertheilung der Erlaubniß zur Vertreibung der Schankwirthschaft einschließl. des Brandweinschanks in dem Schankgrundstücke seiner Ehefrau (Uebersetzung)“ wurde abfälliglich beschließen.

Zum Krieg in Südafrika.

Die Stellung der englischen Truppen in Natal ist jetzt die folgende: Der rechte Flügel stützt sich auf das Lager Glencoe und steht den bei Dannhauser versammelten Burentruppen gegenüber. Glencoe ist durch eine sieben Kilometer lange Zweigbahn mit Dundee, dem Natalischen Bohum — in seiner Eigenschaft als Hauptknotenplatz — verbunden. Uebrigens steht nordöstlich von Dundee ebenfalls eine Burenabtheilung bei Landmannsdorf. — Der linke englische Flügel stützt sich auf Ladysmith, eine kleine Stadt mit 4-5000 Einwohnern, die am Klip River liegt. Ganz in der Nähe und zwar nordwestlich von Ladysmith, steht eine größere Burentruppenmacht, bei Besters und Walters Hoek. — Der rechte und der linke Flügel der britischen Stellung, also das Lager von Glencoe und Ladysmith, sind durch eine Eisenbahn verbunden, welche bis gestern die englische Frontlinie darstellte. Sie zu verteidigen, war die strategische Hauptaufgabe der Engländer. Jetzt haben die Buren ihnen einen Strich durch die Rechnung gemacht, indem sie mitten auf der Strecke — bei Glands-laage — einen Zug wegnahmen und den Weiterbetrieb der Bahn unmöglich machten. Es ist bemerkenswerth, daß dieser Angriff auf die Bahn nicht auf der nördlichen Hälfte der Bahn erfolgt ist, wo die Linie von hohen Bergen umgeben ist, sondern auf der südlichen, wo die Gegend fast eben ist und nur kleine Ausläufer der Drakensberge an die Eisenbahn heranreichen. — Dieser Angriff der Buren ist ein strategischer Geniestreich, zweifellos ausgegangen von einer kleineren Buren-Abtheilung, die östlich von der Eisenbahnlinie bei Los Kop steht. Die Frage wird jetzt sein, ob es den Engländern gelingen wird, die Linie von neuem zu erobern und die zerstörte Strecke wieder zu repariren, was aber mindestens sehr schwer sein wird.

Die englischen Blätter fahren aber fort, die ungeheuerlichsten Siegesnachrichten in die Welt zu senden. Unjüngere Leser kennen das alte Dictum, daß nirgends so viel gelogen wird, wie vor einer Wahl, während eines Krieges und nach einer Jagd. Sie werden sich also auch nicht übermäßig durch die uns übermittelte Meldung des Daily News aufregen lassen, wonach während die Buren Kaffring angegriffen, die zur Verteidigung der Stadt außerhalb derselben gelegten Lybbit-Minen explodirten, wobei 1500 Buren das Leben eingebüßt hätten. Allerdings kann man ja nicht behaupten, daß dies unmöglich sei, allein die Engländer haben sich in den letzten Tagen im Widerspruch zu ihrem sonst so nüchternen, trockenen Naturell derartig phantasiebegabte gezeigt, daß man gleich drei Fragezeichen zu solchen Meldungen macht. Ebenfalls sehr problematisch erscheint uns ein Kapstädter Telegramm der Daily Mail, wonach am Montag Abend ein Eisenbahnzug aus Merksdorp in Johannesburg mit 300 verwundeten Buren eingetroffen sei. Wo sollen denn diese 300 Buren verwundet sein? Ferner meldet das Blatt, daß die Buren am Sonntag Bryburg besetzt haben. Das wird allerdings wohl zutreffen.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet unterm 19. d. Mts. einen anscheinenden weiteren Erfolg der Buren aus Ladysmith: Die Karabiniers und berittene Schützen, die gestern den ganzen Tag über in ein Gefecht verwickelt waren, sind hierher zurückgekehrt. Sie mußten sich zurückziehen, da ihnen gegenüber etwa 2000 Buren im Feuer waren; sie wären beinahe abgeschnitten worden, die Raginge-

schütze hielten jedoch den Feind im Schach. Die Eingeborenen verließen: sind 16 Buren gefallen; auf britischer Seite wurde ein Mann leicht verwundet, ein Officier wird vermisst. Unter den Buren wurden berittene Basutos bemerkt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zu der Kaiserreise nach England bemerkt die Reuter'sche „Londoner Correspondenz“, daß trotz der Bestimmtheit, mit der in englischen Blättern von der Reise des deutschen Kaisers gesprochen wird, auf der deutschen Botschaft in London noch keine positiven Nachrichten darüber eingetroffen seien. Die Sache sei jedenfalls „noch in der Schwebe“. Die englischen Blätter aber besprechen die Reise nach allen Richtungen bereits als feststehend. Im Allgemeinen herrscht die Ansicht vor, der Besuch bedeutet die Besiegelung irgend eines Abkommens, eher sei ein Versuch, über bestehende Schwierigkeiten leichter hinwegzukommen. Auch darin stimmen alle Meinungen überein, daß der Kaiser in London kein antirussisches Interesse vertretend werde, da man in England über das volle Einvernehmen des Kaisers mit dem Czaren in allen besonders asiatischen Fragen unterrichtet sei. Die Morning Post begrüßt den angekündigten kaiserlichen Besuch mit Freude, und versichert, der Kaiser werde innerhalb wie außerhalb des englischen Hofes eine herzliche Aufnahme finden. Dasselbe Blatt meldet aus Washington: Der neueste Theilungsvorschlag hinsichtlich Samoa's geht vom amerikanischen Staatsdepartement aus. Man sah dort ein, daß Deutschland berechtigten Anspruch auf Upolu habe, da Apia zumeist in deutschen Händen sich befindet. England soll außer Savai die Rose-Insel bekommen, und die Union Tutuila und Manua, um die größere Wichtigkeit von Upolu zu balanciren. Dieser Vorschlag solle kein endgiltig sein, sondern mehr eine Einladung zu einem vorbereitenden Meinungsaustausch über die Theilung Samoa's unter die drei Vertragsmächte bedeuten.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck erfreut sich in Baden-Baden, abgesehen von einer geringen Halsaffection, bester Gesundheit; am 20. d. Mts. begibt er sich nach seinem Stammsitze Schillingsfürst, um am Tage Allerheiligen dort mit seinen übrigen Familienmitgliedern zusammenzutreffen und an der Gruft seiner Gemahlin das Gedächtniß der Verstorbenen zu feiern. Ueber die Rückkehr nach Berlin sind noch keine Bestimmungen getroffen worden.

Laut telegraphischer Meldung ist S. M. S. „Deutschland“ mit dem Chef des Kreuzerschwadrons Contre-Admiral Prinzen Heinrich von Preußen, Commandant Capitän zur See Müller, und S. M. S. „Kaiserin Augusta“, Commandant Capitän zur See Galtich, gestern in Busung eingetroffen.

In den nächsten Tagen sollen im Reichspostamt Beratungen über eine Reihe von Fragen des technischen Betriebes und des Verwaltungsdienstes stattfinden, an denen eine Anzahl Ober-Postdirectoren, sowie mehrere Postdirectoren theil nehmen werden. Im Anschluß hieran wird auf Einladung des Staatssecretärs von Pöbbecke am 27. d. M. im Reichspostamt eine Konferenz von Vertretern verschiedener Handelskammern, des deutschen Handelstaates, sowie des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller stattfinden. Von den zur Erörterung kommenden Gegenständen heben wir hervor: „Die Einführung des Ehedverkehrs bei der Reichs-Postverwaltung zur Erleichterung und Vereinfachung der Geldübermittlung, die Einrichtung von Briefabholungsstellen, der Postpaketverkehr mit Amerika und der Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Frankreich. Den Beratungen über die Einführung des Post-Ehedverkehrs liegt eine Denkschrift, sowie der Entwurf zu einer Post-Ehedordnung mit Ausführungs-Bestimmungen zu Grunde.“

Oesterreich-Ungarn.

Abgeordneter Schönerer veröffentlicht in den „N. N.“ folgenden Aufruf zu einer Wallfahrt der Ostmärker nach Bismarck'sruh: „Von den alten Eichen im Sachsenwalde, nahe am deutschen Meere, schüttelt der Herbstwind die Blätter. Dort schläft unser Bismarck den ewigen Schlaf. Er hat ein Riesenwerk vollbracht: dem deutschen Volk ein mächtig Vaterland gegeben. Nie soll die Dankbarkeit für den deutschen Herzen erlöschen, nie die Treue zu ihm, unserem heimgegangenen größten Reden. Er kann nicht mehr wirken als treuer Berater seines Volkes. Wir aber wollen alljährlich zur Gruft unseres Bismarck wallen und uns in der Erinnerung an seine Größe neuen Muth holen für die Bergweissungskämpfe, die wir in den alten deutschen Ostmärk auszufechten haben. Die deutschen Herzen tief erschüttert, der Freund den Freund umarmt umschlossen — standen wir Bismarck'streue Ostmärker im Vorjahre vor dem Sarge des Mannes von Blut und Eisen. Auch im hundertsten Jahre soll wieder so gehalten sein. Der Bismarck'streue im Herzen hegt, theilhaftige sich auch heute wieder an der Wallfahrt nach Friedrichsruh. Die Jahre wird von Eger aus am 24. November angetreten. Nur Deutsche, die ihre ganze Lebensführung dem Geiste Bismarck's anpassen, sollen an diesem ersten Zuge theilnehmen.“

An der Wiener Universität kam es gestern zu großen antikerikalen Demonstrationen. Der ultrakerikale Prä-

teffor Hrn, welcher von Innsbruck nach Wien berufen und gleichzeitig gegen den Willen des Professorencollegiums zum Ordinarius ernannt wurde, sollte seine Antrittsvorlesung halten. Die deutsch-nationalen Studenten erschienen hierzu in großer Zahl. So oft ein Angehöriger einer Nationalen Verbindung erschien, ertönten ironische Heulrufe. Hrn selbst wurde mit tosenden „Psul“ und „Abzugs“-Rufen empfangen. Trotz dem Einschreiten des Rectors gelang es nicht, die Ruhe herzustellen, und die Vorlesung mußte unterbrochen werden.

Rußland.
Ein russisches Bestechungs- und Betrugsystem ist entdeckt worden, wie es in Rußland noch nicht dagewesen ist. Der Director des Eisenbahn- und Industrie-Departements Ragimow ist bekanntlich sofort verhaftet worden, da er sich ein großes Vermögen lediglich aus Bestechungsummen zusammengeschart hat. Genannten Herrn ist man schon lange auf der Spur, leider blieb aus unerklärlichen Gründen sein schamloses Treiben unbefragt. Sein unmittelbarer Vorgesetzter war Finanzminister Witte. Ragimow ließ sich für alle Eisenbahnconcessionen und Industrieunternehmungen riesige Summen zahlen. Wer dabei inaufrichte oder Bedenken hegte, fiel mit seinem Gesuch einfach durch. Mancher vorsichtige Geschäftsmann war gern bereit, Hunderttausende je nach der Größe des Geschäftsabchlusses Ragimow nach Erhaltung der Concession zu zahlen, doch kam er schlecht an. „Pränumerando!“ lautete die Forderung. Um zu ihm zu gelangen, mußten wiederum kleinere Beamte geschmiert werden, kurz, ein vollkommenes Bestechungssystem entstand. Die ganze Angelegenheit ist dadurch öffentlich geworden, daß ein in einem Bittgesuch um Concession Zurückgewiesener eine Bittschrift an den Czaren einreichte und rücksichtslos den durchdringbaren Krebschaden aufdeckte. Justizminister Murawiew wird die Untersuchung mit außerordentlicher Genauigkeit führen. Eine peinliche Aufregung herrscht in den beteiligten Kreisen; man fürchtet, daß dabei unerwartete Sachen zum Vorschein kommen. Finanzminister Witte bricht infolge dieses Skandals seine auf längere Zeit berechnete Erholungsreise in der Krim ab und trifft schon demnächst in Petersburg ein. Die Feinde des Finanzministers — und deren hat er eine Unmenge — reiben sich bereits die Hände, weil sie glauben, daß Wittes Stellung dadurch stark erschüttert werden muß. Dem Kaiser ist eingehend Bericht erstattet.

Vericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Riesa am 18. October 1899.

1. Des Diebstahls in zwei Fällen war angeklagt der bisher unbescholtene Handarbeiter C. S. zu P. Der Angeklagte hatte seit Anfang Juni von einem Bauplatze des Baumeisters J. in R. nach und nach eine Partie Spähne wiederrechtlich sich angeeignet, um sie in seinem Nutzen zu verwenden. Weiter hatte er 40 Stück leere Bierflaschen, für welche die Schlinge des Restlers bei den Bierhändlern je einen Pfennig als Pfand hinterlegt hatten, rechtswidrig weggenommen und den Bierhändler gegen Rückgabe des Pfandschillings, den er in seinem Nutzen verwandte, zurückgebracht. Endlich war der Angeklagte beschuldigt und durch die Beweisaufnahme überführt, am 10. Juli mit einem Flegelstein nach der Arbeiterin W. A. A. geworfen zu haben, wodurch er diese am Fuße verletzte. Das Schöffengericht verurtheilte den Angeklagten wegen Diebstahls in zwei Fällen und wegen Verdens mit Steinen auf Menschen nach den §§ 242, 366 i. V. m. §§ 74, 77 des R.St.G.B. zu 2 Tagen Gefängniß und 5 Tagen Haft, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens. 2. Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, begangen in der

Nacht zum 26. August cr. auf der Dorfstraße zu P. gegen den Diensthoch B. J., den sie mit Fuß und Fäusten bearbeiteten, wurden der Spelcheiarbeiter J. C. B. und der Handarbeiter J. W. C. W., Beide zu R. wohnhaft, nach §§ 223a, 223 des R.St.G.B. zu je 6 Tagen Gefängniß und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. Der des gleichen Vergehens mitangeklagte Fabrikarbeiter C. R. L. zu R. wurde mangels Beweises kostenlos freigesprochen. 3. Gegen eine gemeindeverlebbliche Streueverfügung, die ihm wegen am 30. Juli im Wasthose zu G. verübten groben Unfugs und ruhestörenden Lärms zugefertigt worden war, hatte der 19 jährige Handarbeiter M. J. C. daselbst Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme erkannte das Schöffengericht auf kostenlose Freisprechung; die Kosten wurden der Staatskasse überwiesen. 4. Die Geschwiftsführers Ehefrau, eine 38 Jahre alte und, wie die Beweisaufnahme ergab, eine dem Trankte ergebene Frau, war am 25. August cr. mit ihrer Hausgenoffin, der Handarbeiters Ehefrau R., mit der sie in Unfrieden lebte, zur Abwehrlung wieder einmal in Streit gerathen, der damit endete, daß sie der R. mit einem Spazierhute mehrere Schläge auf das Gesicht (nach der Anklage auf Rücken und Schulter) applizierte und sie dadurch körperlich verletzte. Die Angeklagte wurde wegen gefährlicher Körperverletzung nach §§ 223a 223 des R.St.G.B. unter Annahme mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 3 Mark, an deren Stelle im Unerbringlichkeitsfalle 1 Tag Gefängniß zu treten hat, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. 5. Die diesjährige Geburtstagsfeier des am 13. August 1844 in P. geborenen, in R. wohnhaften Biersternmachers J. C. C. W. war so ziemlich glücklich vorübergegangen, nur der Heimweg aus dem Restaurationslokale, in dem die Feier in Gemeinschaft mit Freunden stattgefunden, brachte noch eine Abwechslung, die ein gerichtliches Nachspiel im Gefolge hatte. Kaum hatte der Angeklagte zu übermittlerächtlicher Stunde die Straße betreten, als er gewohnheitsgemäß durch lautes Schreien ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregte. Der herbeigekommene Wächter des Gefeges, verbot ihm wiederholt dieses Gebahren, jedoch vergeblich. Auf dem Wege nach seiner Wohnung, wohin ihm der Beamte folgte, erging er sich diesem gegenüber in den größten und beleidigendsten Reden, ja als er endlich seine Wohnung betreten, öffnete er das Fenster und schimpfte weiter auf den Beamten, wodurch die öffentliche Ruhe erheblich gestört wurde. Der unverbesserliche, schon mehrfach und wegen gleicher Vergehen bereits vier Mal, zum Theil recht erheblich vorbestrafte Angeklagte wurde wegen ungebührlicher Erregung ruhestörenden Lärms und Beamteneileidung nach den §§ 360 i. 185, 196 i. R. m. § 74 des R.St.G.B. zu 4 Wochen Gefängniß und 3 Tagen Haft verurtheilt, er hat auch die Kosten des Verfahrens zu tragen. Der vorgefekten Behörde des beleidigten Beamten wurde die Befugniß zugesprochen, den verurtheilten Theil des Urtheils, soweit er die Beleidigung betrifft, nach Rechtskraft desselben auf Kosten des Angeklagten 2 Wochen lang, vom Tage der Ausfertigung an gerechnet, an der Bekanntmachungstafel im Rathhause zu R. zum Auszug zu bringen. 6. Der zwei Mal wegen Körperverletzung und ein Mal wegen Brandstiftung vorbestrafte polnische Handarbeiter J. M. aus W. wurde wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt nach § 113 des R.St.G.B. zu 2 Wochen Gefängniß und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. 7. In der Privatklage des Zimmermanns M. A. in P. gegen den verehel. Handarbeiter A. S. daselbst schlossen die Parteien vor Eintritt in die Hauptverhandlung einen Vergleich.

Hauss- und Landwirthschaftliches.
Lampenglocken von Delfteden zu befreien und ihnen das frühere matte polirte Glasaussehen wiederzugeben, gleiche man zwei Löffel leicht erwärmte Potascheaufsüßung in die Glocke, befeuchte damit die ganze Oberfläche und reibe die

Glocke mit einem feinen, leinernen Lappchen, spüle dann die Glocke mit reinem Wasser und trockne sie mit einem feinen weichen Tuche ab.

Reinigen und Auffrischen von Pelzwaren.
Man nimmt Roggstralle, macht sie in einem leinenen oder feinem Tuche unter feinem Umrühren so heiß, als es die Hand ertragen kann, kühlt die erhaltene Mele auf den Pelz und reibt letzteren fröhlich nach Kräften ein; hierauf büstet man denselben mit einer feinen Bürste aus, oder besser, man klopft ihn so lange, bis alle Theile der Mele entfernt sind. Der Pelz erhält dadurch seinen schönen natürlichen Glanz wieder und es werden selbst weiße Pelze wie neu.

Das Waschen und Reinigen von Stidereien
geschicht mit Borax. Diese Waschart verhindert, daß die Farben nicht zusammenlaufen. Man löst dazu 30 Grm. Borax in 1 Liter Wasser in mäßiger Wärme. Man wasche aber die Stiderei, ohne sie zu reiben, so daß man nur mit der Hand darauf drückt. Dann spüle man sie gleich mit kaltem Wasser, dem eine Hand voll Salz zugefügt wird, schwenke sie einige Minuten durch scharfen Weineßig zur Wiederbelebung der Farben und drücke sie zwischen zwei anderen Tüchern.

Guldene Schmutzsaßen zuputzen. Das Reinigen derselben mit irgend einem Puzpulver ist meistens nachtheilig und verdirbt den Glanz. Neuerdings wendet man eine Flüssigkeit an, welche aus 1/4 Liter Wasser, 20 Gramm doppeltkohlensaurem Natron, 10 Gramm Chlorestoff und 10 Gramm Kochsalz besteht. Nachdem man die angekauften Schmutzsaßen mittelst einer weichen Bürste abgestrichen hat, werden sie mit reinem Wasser nachgespült, dann zum Trocknen in halbfreie Sägepäne gelegt und zuletzt mit Seidenwatte abgerieben.

Regenschirme von Alpakastoff wasserdicht zu machen. Man löse einen Theil Paraffin in 10 bis 15 Theile Benzol in einem Glase, spanne den Schirm aus und übergehe den Stoff rasch in Spirallinien, von der Spitze angefangen, mit der Paraffinlösung. Die Arbeit ist am Tage auszuführen, weil wegen der Benzoldämpfe kein brennendes Licht in der Nähe sein darf. Farbe, Weichheit und Haltbarkeit des Stoffes bleiben unverändert und die Regentropfen rollen darüber hin.

Kirchennachrichten für Riesa mit Weida.

Dom. 21. p. Trin. (22. Okt.) 1899.
In Riesa Vormittag 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Dionysius Burkhardt); nach der Predigt **Erweisung der Gemeindefiskalfinanz** (Pfarrer Friedrich); Nachmittag 2 Uhr Unterredung mit den Confirmirten ebendasselbst (Pfarrer Friedrich) und **Nachmittag 5 Uhr Communion** ebendasselbst (Hilfsgeistlicher Dr. Benz). — Vormittag 11 Uhr Militär-Gottesdienst.
Solo-Gesang im Hauptgottesdienste.
Arie für Mezzo-Sopran mit Orgelbegleitung aus dem Oratorium: „Der Messias“ von G. F. Händel.
„Er weidet seine Herde, ein quere Hirte.“
In Weida 1/9 Uhr Predigt und um 9 Uhr **Predigtgottesdienst mit Communion** (Hilfsgeistlicher Dr. Benz).
Wochenamt vom 22. - 29. Oktober cr. für Riesa Hilfsgeistlicher Dr. Benz und für Weida Dionysius Burkhardt.
Evang. **Männer- und Jünglings-Verein** Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Die Geschäftsstelle d. Bl.
ist geöffnet:
Sonntag Vormittag von 11 bis 12 Uhr.

Eine frisch vorgezeichnete **Wohnung** in Nr. 90 pro Jahr an Handelt; ruhige Leute sofort zu vermieten u. zu bez. **Bahnhofstr. 10, 1. Et. r.**

Noch einige **Baustellen** in **Sachsen** sind zu verkaufen. Näheres bei **S. Wagner.**

Ein **Hausgrundstück** wird von zahlungsf. Käufer in Riesa gesucht. Offert. mit Angabe des Kaufpr., Anz., Mietprez. u. Brandf. u. **E. R. H. a. d. Exp. d. Bl. erb.**

Bäckerei-Verkauf.
Wegen Ablebens des jetzigen Bäckers verlaufe sofort meine in diesem Orte befindliche vollständig eingerichtete **Bäckerei**, verb. mit Materialwaaren- und Futterhandlung. **E. W. Förster, Gießh. 1. Sa.**



Milchvieh-Verkauf.
Dienstag, den 24. October, stelle ich eine große Auswahl besserer **Rühe und Kalben, hochtragend** und mit **Kälbern** bei mir zu Verkauf. **Gröbe, am Bahnhof Riesa.**
Paul Richter.

Wolfschunde,
20 Wochen alt, verkauft sofort **Frieße, Weihen, Wettinstr. 21.**

Eine 6 jährige engl. **Fuchsstute** (Gewichtsträger) hat preiswerth zu verkaufen **Mittergut Gießh.**

Schöne Krauthäupte liegen zum Verkauf im **Gute Nr. 12** in **Gröbe.**

Lehrlingsgesuch.
Ein junger Mensch, der Lust hat, **Bäcker** zu werden, findet Ostern 1900 gute Lehrstelle. **Woldemar Hoffberg.**

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
Versicherungsbestand:
72100 Personen und 550 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 173 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 118 Millionen Mark.
Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Anwartschaften) dreijähriger (Police) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahrebeiträge alljährlich **42 % Dividende.**
Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter **Ferdinand Schlegel, Riesa.**

Kräftige Frauen und Mädchen zum Poliren von Marmor sucht **Gustav Schütze, Marmorindustrie.**

1500 Mark gegen Sicherheit und gute Zinsen zu leihen gesucht. Gefl. Off. erb. unter **R. H. i. d. Exped. d. Bl.**

Haushalt-Seifen
Waschseife per Regel 52 Pfg. do. parf. „ 52 „
Waschseife „ 50 „
Sparseife „ 46 „
Dankseife „ 46 „
Färberseife „ 44 „
Schwamm „ 39 „
Eisenblech „ Pfund 32 „
Döbelnseife Terpentinschm. Seife 6. 5 Pfd. 25 Pfg.
Silber-Schmierseife bei 5 Pfd. 21 Pfg.
Glatte „ 5 „ 19 „
Soda „ 5 „ 4 „
Seifenpulver Adler „ 5 Pfd. 9 „
Schwan, Wellen
Vlken, Eisenb., Terpentinb. 6. 5 Pfd. 13 1/2 Pfg.
Ernst Schäfer.

Creditanstalt für Industrie und Handel Riesa, Kaiser-Wilhelmplatz 11. Telefon-Nr. 68.
Eriget 1866. Reservefond 5 Millionen Mark.
Actiencapital 20 Millionen Mark.
Kauf und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Valuten.
Sponsenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.
Discontierung von Wechseln und Devisen zu constanten Bedingungen.
Import von Wechseln. Lombardierung von Effecten etc.
Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Gröb.
Aufbewahrung effenor und verschlossener Depots.
Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Bitten um Beachtung unserer Schaufenster.

Großer Ausverkauf wegen Geschäfts-Beränderung.

Um unser großes Lager so schnell wie möglich etwas zu räumen, kommen folgende Waaren zu spottbilligen Preisen zum

Ausverkauf:

- 1 Posten Herren-Stoff-Anzüge, früher 18-30 M., jetzt 12-24 M.
- 1 Posten Herren-Loden-Joppen, früher 7-12 M., jetzt 5-9 M.
- 1 Posten Herren-Stoff-Hosen, früher 5-8 M., jetzt 4-6 M.
- 1 Posten Herren-Überzieher, früher 12-30 M., jetzt 10-20 M.
- 1 Posten Kinder-Anzüge, früher 3-7 M., jetzt 2-5 M.

Außerdem empfehlen wir unser großes Lager in Barchent- und Normal-Heubden und Hosen, Herren- und Kinder-Hüten und Mützen, Strümpfen, Cravatten und Herrenwäsche zu staunend billigen Preisen. Ledertuch-Messer zu Schürzen und Wachtuch-Messer zu Tischdecken werden zu äußerst billigen Preisen verkauft.

Oberlausitzer Kleiderhalle Reinhold Waltherr & Co.,

Niesza, Panzigerstraße 5.

Bitten um Beachtung unserer Schaufenster.

Bitten um Beachtung unserer Schaufenster.

Bitten um Beachtung unserer Schaufenster.

Niesjaer Schuhwaarenhaus,

Wettiner Straße 19,
empfehlen zum

Jahrmarkt

Ist hier unerreicht großes Lager fertiger Schuhwaaren aller Art in anerkannter guter dauerhafter Arbeit zu den nur möglichst billigsten Preisen: Herren-Halbschuh 12 bis 14 M., Arbeiterschuh 7 M. 50 Pf., Herrenzug-Halbschuh, elegant und solide, von 6 M. an, Halbschuh von 5 Mark an, Damenstiefel zum Knöpfen, Schnüren und mit Gummizügen von 5 M. 50 Pf. an, Halbschuh von 4 M. 25 an, Hauschuh von 3 M. an, Knabenschuh und Stiefel von 4 M. 75 Pf. an, sowie alle Sorten Knaben-Modchen- und Kinderstiefel und Schuhe in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. Leder, Plüsch, Cord, Sammet, Molton, Segeltuch, Filzpantoffeln u. s. w. für Männer, Frauen und Kinder. Ballschuhe, Turnschuhe, Plüschschuhe, Cordschuhe, Segeltuchschuhe, Chieschuh, Tuschuh u. s. w. in allen Größen billigst.

Echt russische und Haarbürger Gummischuhe.

Bestes Leder, Gummis, Plüsch, Leder in allen Farben.

Einlegesohlen, Einziehpantoffel, Einziehschuh u. s. w.

Filzschuwaren,

aus bestem Material für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder zu wirklich billigen Preisen.

Bestellungen nach Maass. Reparaturen in kurzer Zeit.

Neueste Waaren. Schneller Umsatz. Billigste Preise.

Braune Schuhwaaren

aller Art werden jetzt zu noch nie dagewesenen billigen Preisen, solange der Vorrath reicht, abgegeben.

H. Gatsche.

Zitherunterricht
Vortrefflich gründlich
Otto Bernhardt,
Zitherlehrer, Bismarckstr. 48.

**Mein grosses Lager in
Tabakspfeifen**

aller Arten und Größen, sowie alle vor-
kommenden Rauchrequisiten empfiehlt
billigst **E. Wittig.**

**Echt dänischen und Nordhäuser
Kautabak**

empfehlen **E. Wittig.**
NB. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Cigarren,
billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer,
100 Stück M. 2 50 2 70 2 80
3 00, 3 25, 3 50, 3 75, 4 00 usw.
empfehlen **E. Wittig.**

**Achtung!
Filzschuhe!
Filzpantoffeln!**

Durch günstigen Gelegenheitsverkauf
bin ich in der Lage, dieselben, soweit
der Vorrath reicht, zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen zu verkaufen.
Wih. Spengler, Wilhelmstr. 6.

Ranonofen,
Ofenrohr und Rost in allen Größen
sind am Lager bei
Ernst Weber, Rempnerstr.

**Paul Nieschke
Uhrmacher
Pausitzerstr. 4**

empfehlen sein
reichhaltiges Lager
von

**Uhren aller Art,
Ketten
und Goldwaaren.**

Die
**Photographische
Anstalt**

von
**Gustav Reinhold,
Schützenstr. 18**

hält sich einem hochverehrten Publikum
von Niesza und Umgegend
bei Bedarf bestens empfohlen.

Wohnungs-Veränderung!

Meiner werthen Kundschafft von Niesza und Umgegend, sowie meinen
Gönnern, Freunden und Bekannten zur Kenntniss, daß ich von jetzt ab nicht
mehr Bismarckstraße 12, sondern in meinem Hause,

Kastanienstraße 83,

wohne, und bitte ich, daß mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin be-
wahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
Paul Zenker, Tischlermeister.

Liddy verw. Schmidt

Niesza, Kastanienstr. 43

bezieht zum bevorstehenden **Jahrmarkt**
ihre reichhaltiges Lager in

**Wollgarnen, Strumpflängen,
Strümpfen,**

**Handschuhen, Capotten, Kopf-
schals, Jagdwesten**

in nur guten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen in
empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig mache ich noch auf eine große Auswahl in

**Schürzen,
Hemden-Barchenten, Barchent-
Hemden, Barchent-Betttüchern,**

sowie mein großes Lager in
Gardinen
aufmerksam und bitte um gütige Berücksichtigung.

Niesza, E. Wittig, Wettinerstr. 4.

Empfehle geehrten Rauchern mein großes
Cigarren- und Tabak-Lager

in nur gut gelagerten, preiswerthen Qualitäten geneigtester Beachtung.
Grosse Auswahl Cigaretten,

als: echt russische, ägyptische und englische Marken, ff. türkische
Marken in allen Preislagen empfiehlt
E. Wittig, Wettinerstrasse 4.
Größtes und ältestes Speichergeschäft Niesza.

Auf Sirocco streng naturell geröstete Kaffees,

hochfein im Geschmack,
Pfund 80 bis 200 Pfg., bei 5% Rabatt, empfiehlt

Ernst Schäfer,

Alleinbesitzer des „Sirocco“-Kaffee-Rösters.

Theo Riquet. Cacao Riquet. Chocolade Riquet.



In Niesza bei Herrn Felix Weiden-
bach, Gottlieb Baumach, Ernst
Schäfer, E. Uchner, in Strehla
bei Herrn Albin Gopp, in Dom-
misch bei Herrn Oswald Haupt,
Curt Hempel.

ff. Schinken, roh und gefocht
feinster zarter Lachs-Schinken,
Gerelatwurst, weich und hart,
Trüffelwurst,
Vothwurst,
Lungenwurst,
Preploss,
Leberwurst,
Mettwurst,
Mortadellowurst,
Moisaitwurst,
Salamiwurst,
ff. Frankfurter Brühwürstchen,
div. Käse als:

echter Reuschateller,
Gervais,
Roguefort,
Kronen,
Samembert,
Frühstück,
Schweizer,
Chester,
Gorgonzola,
Gouda,
Edamer,
Harzer,

empfehlen in nur bester Qualität
Reinh. Bohl Nachf.

ff. große
saure Gurken
Schod M. 2 40,

ff. Pfeffer-Gurken,
Schod M. 2 80,

ff. Senf-Gurken,
Pfund 36 Pfg.
Ernst Schäfer.

Cacao,

garantirt rein, Pfund 140, 180,
200, 220 Pfg.

Vanille Bruch-Chocolade,
Pfg. 80 und 90 Pfg.

Ernst Schäfer.

Gebr. Riedel, Riesa,

Manufactur-, Tuch- und Modewarenhandlung,

empfehlen für die Winter-Saison ihr auf das reichste assortirte Lager und zwar:

Damenkleiderstoffe

in großartiger, gebiegener Auswahl in allen Qualitäten,
per Mtr. von 70 Pfg. bis zu 5 Mk.
Sama und Halbama, das schönste, was die Saison gebracht, per Mtr. von 90 Pf. bis zu 3,25 Mk.
Reinwollene und halbwollene Flanelle, schöne Streifen und Jacquardmuster.
Halbwollene Rockzeuge in vielen Mustern.
Bedruckte Barchente zu Kleidern, Blousen und Röcken, ca. 80 verschiedene Muster am Lager, Meter von 40 Pf. an.
Semdenbarchente, weiß und bunt, vom billigsten bis zum besten am Lager.
Bettzeuge und Inletts, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ breit, großartiges Sortiment.
Heinleinen und Halbleinen in allen Breiten und Stärken, gebleicht und roh.
Tischtücher und Servietten, große Auswahl in allen gangbaren Größen.
Handtücher, weiß und bunt, Stück von 32 Pf. an.
Wischtücher, Stück von 17 Pf. an.

Damen- und Kinder-Confection:

Jackets in hundertfacher Auswahl, von 4 Mk. an.
Kragen, großartige Neuheiten in Krimmer, Tuch, Plüsch und Fantasiegewebe, von 2,50 Mk. bis 40 Mk.
Kadmäntel in vielen gebiegenen Façons.
Kindermäntel und Jacken in allen Größen, Ausföhrungen und Preislagen.
Capotten und Kopfschawls in großer Auswahl.
Fertige Moirée-, Velour-, Seiden-, Tuch- und Barchentröcke, großes Sortiment extraweite am Lager.
Corsetts in vielen Façons und Farben, alle Weiten am Lager.
Tischdecken, Commodebeden und Nähtischbeden, avarte Neuheiten in Plüsch, Wolle und Fantasiegewebe.
Gummi-Tischdecken, verschiedene Größen.
Möbel- und Portièrenstoffe in Wolle und Baumwolle, viele Qualitäten.
Gardinen, Stores und Bitragen, alles in reichster Auswahl.
Läuferstoffe.

Für Herren und Knaben:

Anzugstoffe, Paletotstoffe, Hosenstoffe, Lobenstoffe, in allen der Neuzeit entsprechenden Qualitäten und Mustern, vom billigsten bis zum besten am Lager.
Herrencachenez in Seide und Wolle.
Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisettes, Schlipse und Cravatten, reizende Neuheiten.
Taschentücher, rein Leinen und baumwollene, weiß, weiß mit bunter Kante und bunte für Damen, Herren und Kinder.
Hosenträger.
Vorteilhafte Einkaufsquelle für Schneider und Schneiderinnen in sämtlichen Futterartikeln und Befägen.
Militaireffecten.
Teppiche, schöne Zeichnungen und viele Größen am Lager.

Billige, aber feste Preise.

Ältestes und größtes Geschäft am Plage.

NB. Unser Geschäft ist während des Jahrmarktsonntages von Vormittag 11 bis Abends 9 Uhr geöffnet.



Despang's Röst-Kaffee's

bestehen aus den besten Kaffee-Sorten, zeichnen sich durch höchsten Geschmack, schönes Aroma und grösste Ergiebigkeit aus und sollten infolge dessen in keinem Haushalte fehlen.

Prima-Bezugsquelle.

Gebrüder Despang.

Erste Riesaer Dampf-Kaffee-Rösterei.

Prima Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Wäscheleinen,

Wäschekammern, Bürsten, Besen und Schrubber, Holzschuhe und Holzspantoffeln, Ruchendeckel, Schneidbretter usw. empfiehlt billigst
W. Spengler, W. H. H. H. H.

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Sechterschule“, Verband Paustitz.

Donnerstag, den 22. October, findet unser diesjähriges

Stiftungsfest im sein decorirten Saale zu Paustitz statt. Anfang 8 Uhr. Alle werthen Mitglieder nebst Damen, sowie Nachbarverbände ladet hierzu freundschaftlich ein der Vorstandsvorsitzende.

Restaurant „Weißes Schloß“.

Zum Jahrmarkt, am Sonntag und Montag, den 22. und 23. October
groses humoristisches Concert
und Specialitäten-Vorstellung.

Direction: Eduard Hieroldt, Chemnitz.
Auftreten von nur ersten Kräften, u. A.: Hombert und Renardus musikal. Comödianten. Leopold, der berühmte Blü-Blümli. Eugen Moris vorzähl. Volks-Humorist. Fr. Walden, Concertfängerin. Clara und Ede Hieroldt, moderne Duettisten. Fr. Ortelsh, Costüm-Soubrette. Mlle. Harry der phänomenale Handstandkünstler. Concertmeister: Herr Bänischmann.
Anfang Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.
Es laden hierzu ganz erachtet ein E. Hieroldt, G. Rudolf.

Hotel Kronprinz.

Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag, zum Jahrmarkt,
groses humoristisches Gesangs-Concert
und Künstler-Vorstellung
der beliebten Gesellschaft Carl Schröder, Leipzig.
Zum Vortage gelangen die neuesten Couplets, Soloscenen, Duette, Terzette und Chorgesänge.
Ergebenst laden ein Max Jenfer, Carl Schröder.

Hotel Wettiner Hof.

Jahrmarkt-Sonntag, den 22. October, von 4 Uhr an
große öffentliche Ballmusik,
gespielt von der Capelle des Königl. Sächs. Pionier-Bataillons Nr. 22.
Jahrmarkt-Montag, den 23. October, von 4 Uhr an
große öffentliche Ballmusik,
starkbesetztes Orchester.
Ergebenst ladet ein R. Richter.

Hôtel Höpfer.

Jahrmarkt-Sonntag und Montag, von je Nachmittags 4 Uhr bis
Nachts 1 Uhr
starkbesetzte öffentliche Ballmusik
(Tanztour 10 Pfg.).
wozu ergebenst einladet Robert Höpfer.

Bereinshaus Weißig.

Dienstag, den 24. October 1899
groses Militair-Concert,
gegeben von der Capelle des Königl. S. Feld-Art.-Regts. Nr. 32 aus Riesa,
unter persönl. Leitung des Herrn Stadtcompteur Günther.
Anfang 7 Uhr. Nach dem Concert großer Ball.
Hierzu laden ergebent ein Günther, Weser.

Erzähler an der Elbe.

Beletr. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 42.

Niesna, den 21. October 1899.

22. Jahrg.

Auf hoher Alm.

Erzählung aus den bayerischen Bergen von Friedrich Delsch.
(Fortsetzung.)

„Das's gut sein, Du bist a braves Madel!“ sagte r' Jäger. „Schau, der da — das is a alter Fuchs, d' schau ich durch und durch, und sein Bitten und Beten, thut bei mir nix helfen. Aber weil Du für sie fürchtst, Resei, will ich für badmal noch von einer Anzeig' abseh'n. Und nachher ist brunt' in Riechtee ein altes braves Maiderl, das sich trotz ihrer vierundsiebzig Jahr' noch ehelich und reblich mit der harten Arbeit fortbringt, das is die Mutter von dem Niesner Goliath da brunt', und der thut's das Herz brech'n, wenn sie auf ihre alten Tag' noch erleben müßt', daß ihr Sohn ins Justizhaus wandern muß. Verdient hätt' er's freilich schon zwanzigmal, denn statt daß er mit sein'm Sohn sein altes Mädel unterstützen thät, tragt er 'n in die Wirtshäuser und verbrandt ihn zu der Püderlichkeit!“

„Das is g'logen!“ schrie nun der Niese, der bis jetzt zähneknirschend und mit geballten Fäusten in einem Winkel gestanden hatte. „Da soll's mit Rechenhaft geben müssen dafür!“

„Hinaus mit Dir, auf der Stell!“ herrschte ihn aber der Jäger an. „Mir brecht's das Herz im Leibe herum, wenn ich ein'm so elendigen Menschen, wie Du bist, nur grad' ins Gesicht schau'n soll! Und daß Ihr Euch nimmer bliden laßt da herab'n, das rath' ich Euch! Ein ander's Mal kommt Ihr nimmer so gut weg wie heut'! Ratsch, hinaus! Nur net lang herumgebracht, sonst mach' ich Euch jag'!“

Zähneknirschend, die Hände in ohnmächtiger Wuth geballt, rannte der Jünger aus der Hütte. Langsamter folgte ihm der Alte, der, als er an dem Jäger vorbeikam, mit grüßendem Nicken und flehender Gebärde den Hut zog und dann ebenfalls hinaus ins Freie schlich.

„So, jetzt wär' die Luft rein!“ sagte der Jäger nach einer Pause, nachdem die Schritte der Davoneilenden draußen verklingen waren. „Jetzt können wir ein Wörtel miteinander red'n, meine liebe Seenerin!“

„Vor allem laß Dir Dank sag'n,“ erwiderte das Mädchen und reichte dem Jäger die Hand. „Wrad' im rechten Augenblick bist mir z'hilf' kommen! Wer weiß, was sonst g'scheh'n wär. Die zwei Bösewicht' hab'n g'wiß nix Gutes im Sinn' gehabt!“

„Da will ich Dir Segel und Brief d'rauf geben,“ sagte der junge Mann. „Aber Du brauchst mir net z'danken, Madel, denn was ich gekon' hab', war nur meine Pflicht und Schuldigkeit und is von Herzen gern g'scheh'n. Aber das muß ich schon sag'n — es is schon schier a hartes Stud von einem so Nutzungen Diandl, wie Du bist, auf ein' so abgelegenen, g'fährlichen Platz als Seenerin z'geh'n, ganz allein, und kein Mensch soust mehr da, der Dir Beistand leisten kann!“

Ein trüber Schatten saß über das liebliche, nur ein wenig bleiche Gesicht des Mädchens. Sie streckte die Hand nach dem Knaben, der in ihrer Nähe stand und den Jäger mit offenem Munde anstarrte, aus und zog ihn an sich. Der Junge, ein unterlegter Bursche mit blattornarbigem Gesicht und schlafblondem Haar, schlang zärtlich den Arm

um den Hals der Seenerin und sah mit leuchtenden Augen zu ihr empor.

„Ich bin net ganz allein,“ sagte sie leise, sanft dabei über das weisse Haar des Knaben streichend. „Mein Mama is ja bei mir, und der Tama is a braver Bub! Daß net g'sch'n, wie er wie a Tiger herg'fallen is über die zwei? Aus Leibeskräften hat er mich verteidigt!“

„Ja, das hat er,“ sagte freundlich der Jäger. „Aber sie sind auch arg mit ihm um'gangen. Sag, Bub', hast vielleicht ein Schaden g'nommen? Hat er Dir noch gethan, der Trapp?“

Der Knabe, der den Jäger aufmerksam angeblickt, wies jetzt mit dem Finger auf seinen Mund und sammelte einige unverständliche Laute hervor. Die Seenerin aber strichelte ihm mit liebevoller Zärtlichkeit die Wangen und schob ihn dann sanft von sich.

„Die Antwort d'rauf muß schon ich Dir geb'n,“ sagte sie, zu dem Jäger gewendet, halblaut, „denn der Bub' is stumm — stumm schon auf die Welt kommen. Er is a Boaselskind, die Seenerin' hat ihn aufzieh'n müssen, und wie ich da herauf'jagen bin, hat ihn der Reiterbauer in den Dienst g'nommen und hat ihn mir herauf'geben als Hütlub', weil er ein' andern net hal' aufziehen können. Und ich bin recht zufrieden mit der Weisheit, denn der Tama is a freuzbraver, stieliger Bub', und wenn er auch net red'n kann, so hat das für' mich gar nix zu bedeuten, denn ich versteh' seine Zeichen'prach' recht gut und weiß allemal gleich, was er damit sag'n will.“

„No, das is schön von Dir, das hör' ich gern,“ sagte der Jäger und reichte dem Knaben die Hand, der sie mit freudestrahelndem Gesicht faßte. „Ja, aber schau, mein liebes Diandl!“ wandte er sich dann wieder zu dem Mädchen, „Dein Vetter und Beschützer da is halt doch nur a schwacher Bub', und was kann er ausdrücken gegen ein Mannsbild oder gar gegen zwei? Wenn das Dein elziger Beschützer is —“

„Ich fürcht' mich net!“ unterbrach ihn das Mädchen mit leiser, aber fester Stimme. „Net der Bub' allein blos — ich hab' schon auch noch ein' andern Beschützer, und auf den darf ich mich verlassen, denn er is allemal in meiner Näh'.“

„Wirklich?“ sagte verblüht der Jäger, indem er seine Blide forschend umherschaute. „Und wie heißt er? Wo is er? Is denn das auch Dein Ernst?“

Das Mädchen hob die Hand und wies mit einem milden Lächeln nach oben. „Den lieben Gott mein' ich,“ sagte sie, „er is allemal bei mir und laßt mir nix Böses g'scheh'n. Und ich vertrau' auf ihn und auf sein' Schutz, und wer auf den lieben Gott vertraut, der wird net zu Schaden werd'n. Bin ich net g'rad' von eh' in einer großen Gefahr gewesen, und hat er net dich hergeschickt, damit Du mit beistehst? Wie die post' Deul' im Dorf brunt', die gut mit mir sind, erfahr'n hab'n, daß ich auf die Himmelsalm geh'n wollt' als Seenerin, da hab'n sie mir abgerathen von dem g'fährlichen Platz. Aber ich hab' mich doch net abschrecken lassen, denn ich hab' mich gebacht: Was kann dir denn g'scheh'n? Ich bin ja net allein da brob'n, denn es ist ja wirklich und wahrhaftig so, wie's in demselbigen schönen Lied heißt:

„Auf hoher Alm wohnt auch der liebe Gott!“

die den Rüsttopf an das Feuer stellte. „Ich hätt' Dich schon aufgeweckt, sobald d'Supp'n fertig g'wesen wär.“

„Das hab'n schon die Träum' b'forgt,“ erwiderte der Jäger, „die ich heut' Nacht g'habt hab'. Resei, ich bin post'schnaß am ganzen Leib, so viel Schred'n habem's mir eing'lagt.“

„Was d'sagst! Das is mir aber z'wider, daß b' eine so schlechte Ruh' g'habt hast in meiner Hütt'n. Was hat Dir denn nachher eigentlich träumt?“

„Ich weiß's selber nimmer g'nau. Es is a rechtes Durcheinander g'wesen. Dich hab' ich halt im Holz brauch'n g'seh'n, Du hast um Hilf' g'rufen, denn zwei Anthier', a fürchtelicher Bär, so groß schier wie die Seenerin, und a Wolf mit feuerrother Jung' und glühende Aug'n hab'n Dich verfolgt. Ich hab' Dir z'hilf' kommen und auf die Anthier' schiessen woll'n, aber meine Büchse hat versagt, und die Bestien hab'n sich auf mich g'ürzt und hab'n mich niederg'worfen. Ich wär' verloren gewesen — aber jetzt bist Du mir z'hilf' kommen. Du hast ihnen ein goldenes Kreuzl vorg'halten, und von dem Kreuzl sind Bliz' aus'gegangen und die haben die Anthier' z'rud'trieben. Jetzt hab' auch ich wieder aufsteh'n können, und meine Büchse hat nimmer versagt — zweimal Tracht hat's, und die Anthier' hab'n sich g'wölgt in ihrem Blut. Da bin ich auf'wacht und hab' Dich g'hört brunt' in der Hütt'n.“

Ernst und nachdenklich hatte das Mädchen zugehört. „Das is freilich a schwerer Traum g'wesen,“ sagte sie dann. „Aber solche Träum' schickt diemal der liebe Gott, um die Menschen zu warnen. Wenn uns nur nix Böses passiert — wie müßten schon recht auf der Hut sein.“

„Das mein' ich auch,“ nickte eifrig der Jäger. „Ich kann Dir gar net sag'n, Madel, wie viel ich Sorg' hab' um Dich. Ich thät gern noch den ganzen Tag heut' da bei Dir bleib'n, denn ich fürcht', die zwei Voder' (Zumpen) habem ihre Absicht noch net auf'geben, aber meine Pflicht ruft mich wieder ins Revier. Ich mücht' d'rauf' schreien, daß ich ein' Schuß g'hört hab' ganz früh' vor Tag —“

„Dein' Dank darfst' meinetweg'n auf kein' Fall versagen,“ unterbrach ihn aber die Seenerin und seht die dampfende Rüstschuppe auf den Tisch. „Hab' nur keine Sorg', mir wird schon nix zustoh'n. Die zwei fürchten sich doch wohl' von einer Anzeig', denn ich.“

„Wer weiß,“ sagte der Jäger kopfschüttelnd. „Den Och'-Stapel kenn' ich, dem trau' ich jede Schlemptigkeit zu, und fürchten thut er Gott und die Welt net. Und wenn er sich einmal was in den Kopf g'setzt hat, nachher muß's auch'föhret werd'n, eh' er gibt er keine Ruh' mehr. Thu nur fleißig wache geb'n und die Hüttenthür' verriegeln, wenn der Bub' mit die Näh' fort is und du allein bist. Wenn's ein bißl sein kann, schau ich nachher gegen Abend wieder herauf' zu Dir.“

„Ich sag' Dir halt recht von Herzen vergelt's Gott, weil Du Dich so sorgst um mich. Aber mach' Dir doch net solche Müh', Du bist so 'plagt g'unz durch Dein' Dienst.“

„Macht nix, macht nix,“ wehrte aber der Jäger ab und griff nach Büchse und Bergstock. „Und jetzt b'hüt' Dich Gott, Resei — ich muß fort, denn nur an das, was ich g'sagt hab'!“

Er blinzelte dem Mädchen noch einmal die Hand und eilte aus der Hütte. Aufmerksam umherpähend, huschte er über die Almatten hin der nächsten latschenbewachsenen Felswand zu. Als er dieselbe erreicht hatte, blinzelte er noch einmal zurück und grüßte die unter der Thüre stehende Seenerin durch Quatschweilen. Dann sehte er den

Bergstock ein und war nach wenigen Augenblicken im Gewand' verschwunden. —

Eine halbe Stunde später — es war inzwischen heller Tag geworden — tauchte der Jäger athemlos und schweißbedeckt an derselben Stelle wieder auf. „Gott sei Dank,“ murmelte er, während er sich schwer auf den Bergstock stützte und sich mit dem Krumel die nasse Stirn trodnete, „es ist alles ruhig, ich hab' die Angst umsonst aus'g'handen. Ich weiß gar net, was das g'wesen is! Albot is's mir so vor'kommen, als wenn wer zu mir sag'n thät: „kehr' um, kehr' um!“ Da bin ich g'rennat, als wenn Leben und Tod von meiner Gil' abhängen thät. No, ich seh', daß alles in Ordnung is, da brauch' ich mich ja gar net seh'n z'lassen — — Herrgott im Himmel, was is das!“

(Fortsetzung folgt.)

Zum Vogelstuh.

Laßt die kleinen Vögeln fragen
Was ich hier ganz Keise schwängen,
Laßt sie weiter kom'n und brüten,
Doch vermitte sie von den Hüten.

Schwer bestrahlt den Vogelstuh,
Der uns ruht die kleinen Schüh;
Wer mit Nutzen sie und Reizen
Jagt, verläßt den Vögeln.

Wer den Sängern schenkt Verdienst,
Nur mit ihnen in des Vögeln
Nest auch'ic wird nicht zogen;
Stummer Richter, ich bin hier.

Doch, was soll man Demen sagen,
Die auf Hüten Vögel tragen,
Die zuelet her gegen Reize
Schuldig sind an Ihren Tode?

Was soll mit der Raub erschrecken,
Die mit Vogelstuh wie ichen,
Die, um nicht'ich zu schänden,
Und gesteht das Reiz'Vergleichen?

Gegen die rechtliche Seite
Soll nicht' Mahnung oder Bitte,
Nest auch'ic kann nicht' zogen,
Lieber Jüngling ich bin hier!

Josephus Trajan.

Ich, wie bald!

In dem Hüttenknoten Wald,
Hält der Tod ein eifrig' Werben;
Schnur Stimm', noch wird halt,
Ich, wie bald
Folgt das Raub in leisen Stufen!

Nach dem Silden schenkt' halt
Den die Schanz der Schwalben wehret;
Nest der Luft ein Gruß noch halt —
Ich, wie bald
Gestirben auch die leigen Vögel!

Durch den Thalgrund jeder Fall
Allen noch des Waldes Reize;
Doch isten recht des Raub's Gemalt —
Ich, wie bald
Sind g'bannt die wandernde Reize.

Ich, wie bald auch die erschalt
Bepiel Ruh' und leigen Reizen,
Nest'n nicht' des Raub's Gemalt
Ich, wie bald
Wird mit Verleibend' du lauzien!

Deut- und Sinnprüche.

Was du gelernt hast,
Kann dir erlösen;
Was du gelernt,
Was du gelernt,
Was du erlöst und erlösten,
Der dein in Freigebunden.

8. 2. Bergen.



Der Jäger hatte die Hand des Mädchens gefaßt und brühte sie jetzt fast ehrsüchtig. „Recht hast, Dianel,“ sagte er, „bleib nur bei der Gefinnung. Wenn Du alleweil so fromm und brav bleibst, wird Dir unser Herrgott sein Schutz g'woiß wie unzweifelhaft. — Aber jetzt, mein liebes Kiesel, mach' ich dich frag'n, wie's aussehst mit einer kein' Abendmahlzeit, denn —

„O du meine Zeit,“ unterbrach ihn aber das Mädchen und schlug die Hände zusammen, „was bin ich für a kopflos Ding! Da steh' ich alleweil und schwag' und derweil geht's Feuer aus auf'm Herd, und ich hätt' mir's doch einbilden können, daß Dich g'woiß der Hunger und Durst 'rauftrieben hat zu mir. O! schwind, Dama, bring' Holz und schau nach'm Feuer! Und Du, Jager, leg' ab und setz' Dich hin an'n Tisch! Kannst ja derweil Milch und Butter hob'n, und Käse und Brot auch, bis der Schmarrn fertig is.“

Schmunzelnd lehnte der Jäger Büchse und Bergflod in einen Winkel und machte sich dann über die Spindel her, die ihm das Mädchen mit geschäftiger Eile vorsehte. Dann holte Kiesel die Spanne vom Ofen herab, setzte sie über das Feuer und ging dann, während der junge Waldmann gar wader in die vorsehenden Speisen einhieb, eifrig daran, eine fetter „Schmalzrost“ zu bereiten. Bald war der Schmarrn fertig, und die Sennerin wollte eben die dampfende Schüssel auf den Tisch setzen, an welchem schon der Jäger und Dama mit dem Blechflod in der Hand zum Einhauen bereit saßen, als sich plötzlich draußen vor der Hütte Schritte vernehmen ließen und gleich darauf eine sonderbare Gestalt in der Thür erschien.

„Gelobt sei Jesus Christus,“ sagte der Ankömmling mit dümmer, trübseliger Stimme, während er gleichzeitig die Finger der Rechten in das Weihwasserkrüschchen tauchte, bis neben der Thür hing. „Da thät' ich ja g'rad recht kommen zu der Abend-Nachtzeit, wenn's Mithalten erlaubt wär.“

„Ah, der Wurzelgraber Weil,“ sagte das Mädchen verwundert. „Ja, wo kommst Du denn noch her so spät? Geh' Dich nur her an den Tisch, der Jager, erlaub's schon, und Schmarrn is g'nug da — er reicht schon für uns alle.“

„Bergell's Gott, nachher bin ich halt gleich so frei,“ lächerte der Wurzelgraber, ein altes eingetrocknetes Männchen mit schneeweißem Haar und Bart, indem er den ziemlich großen Speckkorb vom Rücken nahm und ihn neben der Thür niederlegte. „Ja, hab' recht'schaffen Hunger! Bin den ganzen Tag schier 'rumkragelt, h'v' aber das net g'fund'n, was ich eigentlich g'sucht hab'. Jetzt wär' die richtige Zeit, Mondschein hätten wir auch, und Du weißt ja, daß gewisse Kränk' ihre Heilkräft' verlieren, wenn's net bei Mondschein 'brodt' werb'n. Aber, weißt, die Herzen und d'Braden thun das auch, und es is net gut, dem G'sindel bei Nacht und Nebel drauß'n zu begegnen. Die rauden sein' Guten, h'hibt, mag net gern mit ihnen was zu schaffen haben.“

„Aber Weil,“ sagte das Mädchen verwirrend, „wie magst so abergläubisches Zeug daherred'n. Das gibst's ja alles w'el, und kein Mensch, der ein' Verstand hat, glaubt an solch'n Sach'n.“

„So?“ murmelte der Alte mit fast unverständlicher Stimme, denn er hatte eben einen lächlichen Witz voll Schmarrn in den zahnlosen Mund geschoben. „Gibst's net, meinst? Regen und Traben gibst's net, und wohl auch keine Holzweibel und Bibbweibel, doch? Und das wäbe O'jaib (wilde Jagd) — fragen doch amal den Jager da, ob's so was net gibt? — Ah, verzeiht's, Herr, jetzt setz' ich erst, daß mit erster (Guer) G'sicht ja

ganz unbekannt is! Ich hab' enst noch nie g'seh'n, ob (Zhr) seib's wohl noch net lang in unserer Gegend?“

„Erst seit a paar Bod'n,“ erwiderte der Jäger, der die ihm gegenüberstehende wunderliche Gestalt schon lange mit scharfen Blicken gemustert hatte. „Also Du bist der Wurzelgraber Weil? Hab' schon von Dir gehört.“

„Aber doch wohl niz Schleiches?“ entgegnete der Alte lächelnd, wobei er den Jäger mit seinen grünlich schimmernden Augen mißtrauisch anzwinkerte. „O, Du mein Herrgott, es giebt ja so viele schlechte, aufrichtigerische (verleumderische) Deut! Aber was können's über a armes, altes Mann'l, wie ich bin, auch gar sag'n? Höchstens, daß ich nebenbei auch noch Schnaps brenn' und ihn an die Jager und Holzweibel verchenf'. Diesmal nehmen mir die Almetinnen auch was ab, nur 's Reserl von der Himmelalm hat noch um kein' Pfennig Schnaps von mir 'kauft, die seib't kein' in ihrer Hütt'n.“

„Da hat's ganz recht,“ nickte Anselm. „Ein junges Mädel braucht kein Schnaps; den hat der Teufel erstanden.“

„Reinst?“ lächerte der Alte, sein Gesicht in grünlüche Falten ziehend. „Les seib's a G'spösigger, d'! Ja, ja! Wägt's is vielleicht auch kein'? Tasself' glaub' ich aber doch net recht! Alle Jager mögen ihn, da werd's is doch keine Ausnahm' sein.“

„Ich trin'f' selten a Glas! —

„Ja, ja, ob seib's halt noch g'jung zu so was, die Alten wissen ein' guten Schnaps schon besser zu schätzen. Is net der Jagd'g'hilf' Lipp' enker Kamerad? Der kommt oft zu mir in d'Hütten, und wenn's is mir auch amal die Ehr' j'henten woll't's, thät's mich recht'schaffen freuen.“

„Kann sein,“ erwiderte der Jäger, Zeller und Köffel von sich schiebend. „Vielleicht, wenn ich g'rad' amal zufällig bei Dir vorbeikom'm.“ Er schaute aufmerksam in der Hütte umher und wandte sich von dem Alten, gegen den er bereits einen harten Widerwillen fühlte, ab.

„Aber lauter schaut's bei Dir da herein aus, Mädel,“ sagte er und trat zur Sennerin, die jetzt am Herde mit Weichirtpöhlen beschäftigt war. „So blödsinnig is das Geschir' gefest! Grad' funkeln und leuchten thut alles! Und das schöne Krug'ig da im Herrgottswinkel und die sein' Heiligenbilder! Da brob'n auf'm Ofen setz' ich gleich gar a paar Büchse und Schreißel' auch noch und a wunderliche Jüther daneben. Bist vielleicht a gute Spielerin und Singserin? Könn' leicht sein, denn a Stamm' halt ja g'rad' wie a Bildel!“

„Is net so arg,“ lächelte das Mädchen geschnitten und erdrehend. „Freilich, nach Feierabend setz' ich mich oft hin und spiel' und sing' a bißl! Das is ja auch die einzig' Freud' und Erholung, die ich hab'.“

„Wenn's so is, mußt mir nachher ein bißl was vorsingen. Wächt Dich gern einmal hören. Du kannst g'woiß allerhand schöne Lieder — wie wär's, wenn d'mir das Lied vorsingen thät's? „Auf hoher Alm wohnt auch der liebe Gott?“ Heißt das, wenn Du's kannst —

„G'woiß kann ich's,“ nickte das Mädchen, „is mein Lieblingslied. Mit'm Bispöhlen bin ich gleich fertig und wenn Du derweil d'Jüther herunterthun und ein bißl stimmen mücht'st, könn't's nig schaden. Du kannst doch g'woiß auch umgeh'n damit?“

„Ein bißl schon,“ lachte der Jäger, die Jüther herunternehmend und auf den Tisch, den der Säubus inzwischen abgeräumt, legend. „Ich kann's auch ein bißl schlagen und singen, aber recht weit her is's mit meiner Kunst net.“

Einige Minuten später saß das Mädchen am Tische, die Jüther erklang und die Töne schwebten durch die Hütte und hinaus in die stille Mondnacht. Kiesel spielte

mit großer Fertigkeit; nach kurzer Einleitung begann sie mit lieblicher, sanfter Stimme:

„Auf hoher Alm vergeht so schnell die Zeit,
Und ist der Himmel klar, wie sieht man da so weit!
Wie schön is's hier im lichten Abendroth —
Auf hoher Alm, da wohnt der liebe Gott.“

Auf hoher Alm ein lieber Vater wohnt,
Die Wipfel feurig glüh'n, wenn er da oben thront!
Er schütert mich, wenn Sturm und Regen (Kawine)
mir droht —
Auf hoher Alm wohnt auch der liebe Gott.

Auf hoher Alm, da mücht' ich sterben gern!
Bin näher dort beim Himmel, schwing' leichter mich
zum Herrn!

Ich liebe ihn, d'rum halt' ich die Gebot' —
Is doch auf hoher Alm ja auch der liebe Gott.“

Noch ein leises Klängen und Tönen, dann wurde es still in der Hütte. Die Jüther-Spielerin hatte die Hände in den Schooß und das Haupt auf die Brust sinken lassen, in ihren Augen aber schimmerte es feucht.

Auch die übrigen saßen regungslos und wie gebannt. Der Jäger brach das Schweigen zuerst wieder. „Mädel, das war amal wirklich schön,“ sagte er, nachdem er einen tiefen Athemzug gethan. „Das Lieb, Dein Spiel, der G'sang — alles! Vor Kaiser und König, vor Fürsten und Grafen könn't' Dich hören lassen. Das vergess' ich g'woiß nimmermehr, und ich dank' Dir recht von Herzen dafür.“

„Ja, wahr is's,“ nickte eifrig der Alte. „Wie a Nachtigall sing't's — was sag' ich? Noch viel schöner, wie a Engel! Die Engeln im Himmel müssen sich alle verneigen vor ihr! Die ganz' Nacht könn't' ich ihr zulassen (hörtchen) und thäten mir die Augen net zupallen. Aber weil g'rad' vom Augenzufallen die Red' is — ich werd' mich jetzt doch wieder schön hab' auf'n Weg mach'n! Bis zu der Wurzelgraber Hütt'n hinab is's ja nimmer so weit, und daherin is daheim. Wie is's, Herr Jagd'g'hilf'? Schaut's ob auch noch hinunter deint? Dann könnten wir ja vielleicht mit einander geh'n. In zwei is's doch unterhaltlicher, als wenn man ganz' mütterleeren allein hinabstappen muß.“

Der Jäger warf einen schlüchigen, aber ziemlich mißtrauischen Blick auf den Alten. „Bist schon doch allein hinunter müssen,“ sagte er dann ausweichend. „Ich geh' heut' nimmer weit, bleib' vielleicht da über Nacht, damit ich gleich bei der Hand bin, wenn was auskommen soll.“

„So? Wo, nachher wünsch' ich halt' allerseits wohl zu schlafen! Wächt nig, wenn ich allein geh'n muß! Wenn der Mond sich net hinter einer Wolke vertriecht und ich net auf eine Jernburg'n tret', bin ich in einer guten Bierstund' daheim.“ Er schloß den vertörrerten Spitzhut auf das wirre Haar, nahm den Korb auf den Rücken und trippelte dann, den Burd'wärdenden noch einen Abschiedsgruß zuwerfend, rasch aus der Hütte.

„Ich weiß net,“ murmelte der Jäger, nachdem die Schritte des Davongehenden draußen verhallt waren, halb laut vor sich hin, „thu' ich dem alten Kracheger unrecht, aber sein Gesicht und auch sein Dikturs will mir gar net recht gefallen! Was hat der so spät da noch woll'n? Wegen'm Essen allein is's g'woiß net g'woßen, den muß schon eine andere Absicht herzeing'führt hab'.“

„Eine andere Absicht?“ erwiderte das Mädchen kopfschüttelnd. „Das glaub' ich doch kaum. Reinst, daß er mit den anderen zwei unter einer Deck'n stecken und am End' ihr Verräther sein könn't?“

„Das will ich g'rad' net sagen,“ meinte der Jäger zögernd. „Ich kenn' ja den Menschen selber gar net und

mücht' ohne Grund niz Schleiches von ihm denken. Aber mag er meinetweg'n einberanden sein mit den Lumpen oder net — ich kümmer' mich net darum und steh' sie alle miteinander net. — So, und jetzt, mein' ich, werd' ich mich a bißl niederleg'n! Der Hub' hat sich auch schon lang aus'm Staub' gemacht —

„Der Dama? Reiner Seel', der Schüssel (Schlingel) is wirklich schon abg'shoben!“

„Ja,“ lachte der Jäger, „dem jinh, während Du g'sungen hast, die Augen schon alleweil zug'fallen! Er liegt wohl auf'm Heuboden drauß'n? Da werd's wohl für mich auch noch ein Pläpel geben neben ihm.“

„Wilt's net vielleicht in mein' Kreißler (Wambell) hinein? Thät's doch besser austruh'n als auf'm Heu —

„Warum net gar,“ wehrte aber der Jäger hastig ab. „Ich werd' Dich doch net aus Dein'm Bett verdrängen? Du bist g'woiß auch freimüth' von der harten Arbeit den ganzen Tag. Ich bin's gar net anders g'woohnt, hab' ja drunt' in meiner Hütt'n auch nig anders als ein Strohsack und höchstens noch a wollenes Deck'n dazu.“

„Wie d'müßt, Jager. So, da is die Leiter! Und schlaf recht gut und laß Dir was schön's träumen.“

„Gut' Nacht, Kiesel,“ sagte der junge Mann, sein Gewehr aufgreifend und dem Mädchen die Hand reichend. „Ich weiß's net, ob's kommen, die Träum', aber ob sie ausbleiben. Aber wenn ich träum', nachher träum' ich g'woiß von Dir. Ja — und — und — Gut' Nacht, Kiesel, gut' Nacht.“

„Gut' Nacht,“ sagte leise das Mädchen, und der Jäger netterte hastig die Leiter empor, stufete in den dunkeln Raum und warf sich dann neben dem Kraben, gleichmäßige Athemzüge er nicht neben sich vernah das Heu nieder. Einen Augenblick noch blieb er lau, und dann, aber draußen war alles still, und drunten in der Hütte erlosch das Heerdefeuer. Eine Thür öffnete sich und schloß sich wieder — die Sennerin war wohl ebenjährl' schlafen gegangen. Da schlug der Jäger ein Kreuz, es meinte ein Gebet vor sich hin, und einige Minuten später verblühten seine schweren Athemzüge, daß auch er schon in tiefem Schlummer lag.

Aber sein Schlaf schien kein traumloser zu sein, denn schon nach kurzer Zeit bewegte er sich unruhig auf seinem Lager hin und her — er murmelte unverständliche Worte vor sich hin, und zuweilen rang sich ein tiefes Seufzen aus seiner Brust. Nach Mitternacht wurde sein Schlummer ruhiger, als es aber im Ofen eben grau zu werden begann, fuhr der Schläfer plötzlich mit einem halberstickten Schrei von seinem Lager empor und starrte verwirrt um sich. „Halt,“ rief er mit lauter Stimme, „halt, sag' ich, aber 's schnallt! — Herrgott im Himmel, wo bin ich denn? Joso, in der Almhütten — ich bin ja noch halb im Schlaf und Traum! Wo, an die Nacht werd' ich eine peilung denken! Die Trud' (Kochtopf) muß mich gebracht hab'n, sonst hätt' ich net so grandlich träumen können. Aber is's mir net g'rad' so g'wesen, als wenn ich beim Erwach'n ein' Schuß g'hört hätt' dein' in die Berg'? Und der Hub' da schläft wie todg'shossen, der rührt und steigt sich net. Es muß ja schon auf'n Tag g'geh'n — halt, denn! werd's schon laut! Die Sennerin is auch schon in der Hütt' und macht Feuer an. Da werd' ich schau'n, daß ich geschwind noch eine warme Suppe krieg', und nachher will is' fort — ich hab' keine Kus' mehr da.“

Er griff Gut und Büchse auf und stieg vorsichtig die Leiter hinunter. In der Küche standerte bereits ein helles Feuer auf dem Herde, und die Sennerin bot dem Heubeliedernden mit freundlichem Wächeln die Hand.

„Bist noch ein bißl g'fröh' d'rang,“ sagte sie lächelnd